

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufi nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finde sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + Keine automatisierten Abfragen Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu fin en. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

für

deutsche Wissenschaft und Knnst.

Berausgegeben

bon

Dr. Arnold Muge

unb

Dr. Theodor Echtermener.

Zweiter Jahrgang.

1839.

Ceipzig, Berlag von Otto Wigand.



101800-C.

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$

Inhaltsverzeichniss.

Ch. Fr. von Ammon, Dr., Die gemischten Eben, namentlich ber Arthaliten und Broteftanten, nach den Anschiern des Christensthums, der Schaften bes Echaften von Beroteftanten, nach den Anschern des Christensthums, der Schaften von Erstücksteit, mit bes son und Leipzig, 1890. — (S. 1608—1616.)
Arftoveles und die Poetik. – Bon Abolf Erahr. (1653—1680.)
Achim von Arnim's sammtliche Werte, derausgegeben von Wilhelm Grimm. Erfer u. zweiter Bb. Berlin, 1839. — Bon E. Meyen. (S. 2081—2006.)
C. N. M. Nrr, Dr., Utber den Zustand der heutigen Gymnasien. Wehen. (S. 2081—2006.)
E. Bacher, Prof. Dr., Das österreichische Mungwesen vom Jahre 1324 die 1338. in historischer, facistischer und legistativer hinsch, mit besonderer Berücksicher, Aatsstischer und tegistativer hinsch, mit besonderer Berücksicher, Aatsstischer und kupfergelbsorten und ihrer Balvirung nach dem österreichischen Munginge. Wien, 1838. I. Bbis die Stille Gebreund kattischer Und gegeberten und ihrer Balvirung nach dem österreichischen Munginge. Wien, 1839. I. Bbis die Stille Gebreund kattischer Theil. 2. Abiblg. Balvations-Abeil. II. Bb. Legistativer Theil. 2. No the C. M. Mederere. Salon beutscher Zeitagensen. I. Thi.: I. d. Edish er.

Balvations-Theil. II. Bb. Legislativer Theil. — Bon †. (E. 1141-1160.)

6. Bacherer, Salon beutscher Zeitgenoffen. I. Thi.: 3. v. Schlah er. — 3. G. von Pahl. — 8. Winter. Frankfurt a. M. 1838. — Bon Dr. Togel. (S. 540-542.)

6. Bacherer, Parzen und Cumeniben. I. Thi.: Der Zauber-Jüngling von Straßburg. — Der Tobtengräber von Gürau. Frankfurt a. M. 1838. — (S. 542. 543.)

Topographischer Allas bes Großberzogthums Baben, iu 56 Blättern in 1,50000 Maafftab, bearbeitet burch ben großberzoglichen Generalstab. 1. Lirg. 1 Ueberschieblatt und 7 Kartenblätter. Karlstuße. 1839. — Bon — s. (S. 835-840.)

Baiern, Serzog Maximilian von, Wanderung nach bem Orient im 3.1838. Unternommen und stigzier von bemselben. München, 1839. — (S. 1760-1768.)

Die ern, Dergog Maximitan von, Abanverung nach bem Ortent im
3. 1838. Unternommen und stiggirt von bemselben. München, 1839.
— (S. 1766—1768.)
Die Bajadveren und ihre mythischen Darstellungen. — Bon f. f. (S. 2063—2088.)
Unste Balladens und Romanzen-Boeste.
— Friedrich förster's Geolichte. Zweites Buch. Berlin, 1838. —
Won Ecker, Prof., Gallus, oder römische Secenen aus der Zeit Anguste. Zur Ersteutung der wesentlichten Gegenstände aus dem häuslichen Leben der Römer. 2 Theile mit Audsertafeln. Leipzig, 1838. — Von Dr. Hern gern ich eine Gegenstände aus dem häuslichen Leben der Römer. 2 Theile mit Audsertafeln. Leipzig, 1838. — Von Dr. Hern gern gern; (S. 2289—2311.)
Die neuesste belletristische Literatur.
— Jahrduch der Literatur. Erster Jahrg. 1839. Mit H. Heine's Bildnis. Hamburg, 1839. — Bon E. Weyen. (S. 615—640.)
Aunstwanderungen durch Berlin.

I. Die fämpsende Amazone; folossales Thon Modell von Kis. (S. 605—608.)

II. Die Schmetterlingsängerin von Drake. — Bon F. Förster. (S. 931, 932.)

Iwei Berichte über die Aunkausskellung der Düsselborfer Maler in Berlin.

11. Die Samettertingangeren von Bate. — Bon V. Forper. (E. 951. 982.)
Iwei Berichte über die Kunstansstellung der Düsselvorfer Maler in Berlin.
Erfner Bericht. — Bon A. R. (S. 1305—1310.) — 3 weiter Bericht. — Kon — e. (S. 1313—1328.)
Die Indefeier der Keformation in Berlin. — Bon — e. (S. 2341—2352.)
1. F. A. Biedermann, Dr., Kundamentals-Philosophie. Leipzig, 1838.
2. K. Biedermann, Dr., Wissendertals-Philosophie. Leipzig, 1838.
2. K. Biedermann, Dr., Wissendertals-Philosophie. Leipzig, 1838.
2. K. Biedermann, Dr., Wissenderteilen der Gegenwart. Eine Gegenschrift gegen "Brof. A. H. Scheider: Ueber die Idee der Universsität in ihrer Stellung zur Staatsgewalt." Leipzig, 1839.
— Bon I. Frauen fich de. (2. 2225—2290.)
Sindee, Dr., Der Mietismus und die moderne Bildung. Sendssichte der Dr., Der Kreiherr von Sandan oder die gemischte (He. Hall.)
A. H. 1838. — Bon E. Zeller. (S. 1845—1880.)
Breefschneider, Dr., Der Kreiherr von Sandan oder die gemischte (He. Hall.)
A. H. 1838. — Bon A. Ruge. (S. 77—80.)
3. Breweer, Pros., Geschichte der französischen Gerichteversassung vom Uriprung der franklichen Monarchie die zu unsern Zeiten. I. Th. 1838. II. Thi. 1837. Düsseldorf. — Bon G. H. von Schon S. H. Von Scholichte des fichigtes der Wenschheit, die des Wensche, de. (S. 1845—1850.)

R. G. Carus, Dr., Spstem der Physiologisc, umfassend Ausgemeine der Whysiologisc, die Physiologisc, des Physiologisc, des Physiologische Geschichte. I. Thi. Enthalstend das Allzgemeine der Hysiologische Geschichte. Die Physiologische Geschichte des Menschen. Dr., Spstem der Merzte bearbeitet. I. Thi. Enthalstend das Allzgemeine der Hysiologische Geschichte der Menschen und des Hysiologische Geschichte der Menschheite. Die Physiologische Geschichte. (S. 758—776.)

Christiansen, Dr., Die Wissenschaft das er der Tömischen Rechtsgeschichte im Ausgenaber. Brolegomena zur Historiosophie. Bertin, 1838. — Bon I. Kennellende, Wennellende und Kupland. Mannsheim, 1838. — Bon E. Weiter Heit.

Dentschiend und Kupland. Mannsheim, 1839. — Bon E. Mrtifel (E.

mane." Dreeben und bas fachfiche Rationalleben. Erfter Artifel (E. 1777 —1808). 3m eiter Art. (S. 1825—1851).

lleber ben einzig wahren Spescheidungsgrund in der criftlichen Kirche, so wie in chistlichen Ctaaten. Bon einem Inriften. Baye reuth, 1838. — Bon - Mon - f. (C. 399.)
3. Ellendorf, Die Karolinger und die Hierarchie ihrer Zeit. I. Bb. Effen, 1838. — Bon Dr. A in fel. (S. 873—901.)
Das Wesen und Treiben der berliner Svangelischen Kirchenzeitung beleuchtet von David Schulz. Breslau, 1839. — Bon Anold Ruge. (S. 1833—1424.)
6. Förster's Gedichte — vide Balladens und Romanzens Boesie. — (E. 433—446.)
7. Friedrich Förster und das kest der Kreiwilligen in Berlin am Iten Bedruar. — (E. 433—446.)
1. Friedrich Förster's Rriegslieder. Eine Bestgabe zur 25jähr. Jubelseiter der freiwilligen äger. Berlin, 1838. — Bon Echter meyer. (E. 433—430.)
11. Das Kest der Kreiwilligen in Berlin, am 3. Hebruar der kerm eyer. (E. 433—430.)
12. Fragen der Gegenwart und Prof. Nichtelet's Geschichte ber keykenne. — Bon dirtzelheilt von W. W. (E. 440—446.)
Tharles Joureler. — Bon den K. Lippert. (E. 1797—1800.)
Die Fragen der Gegenwart und Prof. Nichtelet's Geschichte ber letzten Schreie, Dr., Jur Theorie und Kriti der Urtheilskraft, Leipzig. — Bon W. (E. 382—384.)
3. Frannse, Dr., Jur Theorie und Kriti der Urtheilskraft, Leipzig. — Bon W. (E. 382—384.)
3. Franse, Dr., Jur Aberei und Kriti der Urtheilskraft verlichtet Gottel. Ein Beitrag zu den Grundfan uhr die Regenwartigen Speculation. Rebft einem Briefe des Den Gutler an den Bergentstigen Der fasser. Berlin, 1838. — Bon Julius Schaller an den Bergentstigen Der Statswirtsschaft verschaft. Aus de hein Kallen kendischen Wertschlaft verschleit. Aus der Frien Radlaß herausgegeben und mit einer Vorrede bezleitet von Urtheilangebildern aus den Kreisen ber Literatur, Geschlicht, Aus der Grein Radlaß herausgegeben und mit einer Borrebe bezleitet von Unterhaltungsbildern aus den Kreisen der Siteratur, Geschlichter von Urtheilangen der Geschafte und Bergeben, Darkeliganstigen der Kreiber von Erhagen der Kr

G. 447—455.) rb Gane über ben Befit und feine neueften Gegner. — (S. 1641 -1653.)

Chuard Sans über ben Bests und seine neueften Gegner. — (S. 1641 — 1653.)
Thuard Gans über ben Bests und seine neueften Gegner. — (S. 1642 — 1653.)
3. Gesten, Ueber die verschiebene Eintheilung des Decalogus und den Einstüng berselben auf den Aufust. Eine historischefteitische Unstersuchung. hamdurg, 1838. — Bon E. Ködiger. (S. 2281—2288.)
Senser Kovellen. Rach dem Französsichen von R. Topsfer. herr ausgegeben von Hach dem Französsichen von R. Abosser. der ausgegeben von Hach dem Französsichen von E. Mehr n. (S. 2014—2008.)
Friedrich von Genn und das Princip der Genußsucht. — Bon ***
(S. 231–312.)
Die hy dibe se eines protestautischen Pfassereichs.
D. d. Gestach, Kirchenrechtliche Untersuchung der Frage: Welscheiten ein des ist die Lehre nub das Recht der evangelischen Riche, zum nächst in Preußen, in Bezug auf die Ehescheitungen und des ist der Lehre nub das Recht der evangelischen Riche, zum nächst in Preußen, in Bezug auf die Eschschungen und die Mehrerbeitung geschiebener Bersonen. Erlangen, 1839. — Bon C. 3. (S. 1473—1496.)

A. F. Gester, Prof., Geschichte Gustav Abolph's, Königs von Schweden, und seiner Zeit. Stuttgart und Leipzig, 1837. — Bon Dr. Rüpfel. (S. 2329—2368.)

A. F. Gescher, Die Geschichte des Urchrisenthums. II. u. III. Haudtstheil in 3 Abtheilungen. III. Haudtsit über Gesche, Unterpaltungen zur Schilberung Götze'scher Dichte und Denkweise. 3 Bde. Schleusingen. — Bon Echter der Dichte und Denkweise. 3 Bde. Schleusingen. — Bon Echter der Dichte und Denkweise. 3 Bde. Schleusingen. — Bon Echter der Dete Keite Briefe an die Grästn Auguste zu Stolberg. — Bon Alex. Jung. (S. 2313—2326).

Die Literatur über Götze's Faust. Eine llebersicht von Kr. Bischer. (S. 65—334). Die darin recenstren Schriften über Götze's kauft find:
Fra Estige.

Ieber Götche's Faust. Berlin, 1830. Borlesungen von Dr. R. E.

Fauft find:
Erfte Beibe.
Ueber Gothe's Fauft. Berlin, 1830. Borlefungen von Dr. A. E.
Edubarth. — (S. 89-94.)
Anhang über Gothe's Fauft. — In bem nachgelaffenen Berte von Johannes Fall: Göthe aus naherem perfons lichen Umgange bargeftellt. Leipzig, 1832. — (S. 200—219.)
Briefe über Gothe's Fauft. Bon M. Ent. Wien, 1834. — (S. 225—237.)
Göthe's Fauft, Anbentungen über Sinn und Ausammenhang bes erften und zweiten Theils der Tragöbie, von Dr. F. Deyfs. Robleng, 1834. — (S. 393—398.)

Briefe aber Gothe's Fauft. Erftes heft. Bon G. G. Carns.
Leipzig, 1835. — (S. 398. 399.)
Sbtye's Bauft. leberfichtliche Beleuchtung beiber Theile zur Ersleichterung bes Berftdnvniffes, von M. G. Weber. halle, 1836. — (S. 401—407.)
Dunyer, Dr. H., Gothe's Kauft in feiner Einheit und Ganzsheit wider feine Geguer bargestellt. Nehft Andeutungen etc. Köin, 1836. — (S. 407. 408.)
Schob orn, Dr. G., Jur Werständigung über Gothe's Faust. Breslau, 1838. — (S. 409—411.)
Leutbe cher, Dr. J., lleber ben Faust von Gothe. Nürnberg, 1838. — (S. 411—428.)
Weite Reihe.
Ueber Gothe's Kauft und bessen Keipz., 1824. — (S. 493—511.)
Herold's Stimme zu Gothe's Faust ersten und zweiten Theils, mit besondere Beziehung auf die Schlipsecene des ersten Theils on C. S. G. Leipzig., 1831. — (S. 511. 512.)
hinriche, Prof. Dr. S. R. W., Nestetische Borlesungen über Gothe's Faust, als Beitrag zur Anerkenung wissenschaftlicher Aunsbeurtheilung, Gulle, 1822. — (S. 513. 516.)
Rauch, Dr. F. A., Borlesungen über Göthe's Kaust. Bübingen, 1830. — (S. 516.)

Kunftbeurtheilung. Salle, 1825. — (S. 513—516.)
Rauch, Dr. K. M., Borlefungen über Gothe's gauft. Bübingen, 1830. — (S. 516.)
Rati Rofentranz über Gothe's gauft. — (S. 517—518.)
Weiße, Gb. h., Kritif und Erläuterung bes Gothe's den Kauft. Mehr iem Anhange zur fittlichen Beurtheilung Gothe's. Leipzig, 1837. — (S. 518—534.)
Der gegenwärtige Greuzstreit zwischen Staats und Kirchengewalt aus dem flaats, firchenrechtlichen und legislativen Geschichpuntte erörtert von einem nordeutschen Außleisten. Salle, 1839. — Von K. M arder. (S. 1638—1640.)
B. B. E. Greverns, Reise in Griechenland. Bremen, 1839. (Auch als zweiter Theil der: "Reiseluft in Idean und Bildern aus Italien u. Griechenland, von F. B. E. Greverus." 1839. — (S. 230—2400.)

lien n. Griechenland, von F. B. E. Greverus." 1839.) — (S. 2390 — 2400.)

B. R. Griepenterl, Das Musitses ober die Beethovener. Rovelle. Leipzig, 1838. — Bon L. Rellstad. (S. 237—248.)

Gründung und erster Jahrgang dieser Zettschrift. — Bon der Redaction. (S. 1—6.)

D. F. Gruppe, Die römische Elegie. I. Bb. Reitische Untersuchungen mit eingestochtenen Uederschungen. Leipzig, 1838. — Bon Dr. her peter zu metertin. (S. 1000—1040.)

G. F. Gwericke, Allgemeine christische Symbolis. Leivzig, 1839. — Bon M. Baier, Lie. in Greiswalde. (S. 1813—1824.)

Bonnteer, Die Juste-Milleus in der beutschen Milosophie gegenswärtiger Zeit. Wien, 1838. — Bon W. (S. 427—431.)

Sanzew, Götter, helben, Don Quizote. Abstimmungen zur Beurtseilung der literarischen Epoche. Hamburg, 1838. — Won Viesber mann. (S. 673—699.)

S. Guztow, Blasedom und seine Söhne. Komischer Koman. 3 Thie. Stuttgart, 1838. — Bon M. Nuge. (S. 1047—1070.)

Die Ballische Disputation vom 2. März und die Sengstenberg'sche Propaganda. — (S. 503—600.)

S. Hartow, Blasedom und feine Bislosophie. Leipzig, 1838. — Bon S. Brauenskeln, Brof., Ueder die neuesten Darkellungen und Beurztheilungen ber Gerbart'schen Bislosophie. Leipzig, 1838. — Bon S. Brauenskeln, Brof., Uedenichte ber neueren heistunden. Berlin, 1838. — Bon Dr. Schrönzischen Philosophie. — Bon L. Feuerbach. (S. 1637—1725.)

Bur Kritit der Begel'schen Philosophie. — Bon L. Feuerbach. (E. 1637—1725.)

(C. 1931–1122.)
Roch ein Denunciant ber Pegel'schen Philosophie. — Bon K. forster. (S. 385–392.)
R. Peller, Der Schleichhandler. Altenburg, 1838. — Bon — r. (S. 1229. 1240.)
Godofredi Hermanul Oratio in tertiis sacris secularibus etc. — vide Leipziger Reformationsfeier.
Pistorischspolitische Blatter für das latholische Deutschland, hersausgegeben von G. Bbillips und Guivo Görres. — Bon K. B. Carové. (S. 862–904.) Bgl. S. 873–886 des vor. Jahrg. Pistorisches Laichenduch. Mit Beiträgen von Arendt, Barthold, Böttiger, Schubert, herausgeg, von Kr. v. Raumer. Ischnter Jahrgang. Leipzig, 1839. — Von Dr. Röpell. (S. 1196–1208.)
S. G. Hoffmann, Die Lehre vom Gelt. (S. 1196–1208.)
S. G. Hoffmann, Die Lehre vom Gelt. (S. 1196–1208.)
Mitich von Putten's Jugendbichtungen, mit besonderer Beziehung auf den preußischen Staat. Berlin, 1838. — Bon J. H. S. v. Schomsder Grant, 1838. — Von Brausselben von G. Münch. Stuttgart, 1838. — Von . 1. (S. 1557–1560.)
Jahrduch der Eiteratur. damburg, 1839. — vide Belletristische

Biteratur. Die Universität Jena. — Bon ** — (S. 801—835.)
R. Immermann, Die Grigonen. Familienmemoiren in nenn Buschern. Duffelborf, 1836. — Ben Dr. Schiff. (S. 1180—1196.)
Dr. Chriftian Kapp und seine literarischen Leiftungen. Ein Beitrag jau Literargefoidte bes neunzehnten Jahrhunderts. Leipzig, 1839. — (S. 2369—2384.)
A. Freiherr von Anigge, Die Reise nach Braunschweig — vide Kom ische Komane.
G. Köllner, Dr., Symbolit aller driftlichen Confessionen. I. Theil. Symbolit der lutherischen Kirche. handurg, 1837. — Bon A. Baier, Lic. in Greisswald. (S. 1773—1792.)
Alte und neue komische Romane.
Ruge, Freih. Nolph von, Die Reise nach Braunschweig. Komischer Köman. 7. Aust. Witt 36 Stizzen von G. Ofterwald. Cannover, 1839.

Dingelftebt, K., Die neuen Argonauten. Ein fomischer Rosman. Falba, 1839.
Ruge, A., Der Novellift. Eine Geschichte in acht Dupend Denksgeiteln aus bem Taschenbuche bes Selven. Mit 1 Rupfer. Leipszig. 1839.
— Bon R. G. Bruy. (S. 2377—2408.)
S. König, Billiam's Dichten und Arachten. Ein Roman. 2 Theile. Hand, 1839.
— Bon — ..n. (S. 1564—1568.)
Die Universität Leipzig.— Bon ***. Erfter Artifel (S. 1169—1189).
Iwachtagliches zur Leipziger Resormationsfeier.
Goodsredi Hermanni Oratio in terliis saeris secularibus receptae
a civibus Lipsiensibus resormatae per Martinum Lutherum religionis.
Bicolaus Leipziger Mesermaterifit.
Bicolaus Lenau. Eine Characterifit.
Bicolaus Lenau. Eine Characterifit.
Bicolaus Lenau. Eine Characterifit.

5. Leo, Dr., Lehrbuch ber Universalgeschichte jum Gebrauche in bobes ren Universichtsanstalten. III. Bb. enthaltenb: ber neuesten Ges ichichte erfte Gelifte. halle, 1838. — Bon P. F. Stuhr. (S. 180-208.)

5. Les, Dr., Pehrbuch ber Universalgeschichte jum Gebrauche in Hoher erft Grafte erfte Salite. Salie. 1838. — Bon R. 8. Euch r. (dichte erfte Salite. Salie. 1838. — Bon R. 8. Euch r. (E. 180—208.)

Der mahre Geschätischunkt, auf welchem ber "Les-Heiglich ertereit" beurtheilt werden muß; in Beziedung auf die in der Aughurger allgemeinen Zeitung herüber enthaletren Artifel. —Bon L. 6 ur p. bach. (E. 1811—192.)

D. E. Grupp (E. 6—11.)

Fr. Lewis, De., Ueder Gitche Christen. Reue rechtuchigige Ausgabe. Gerausgegeben von A. Lachmann. Bertin, 1838. Bb. 1—1V. — Bon D. 8. Grupp (E. 6—11.)

Fr. Lewis, De., Ueder Gitche Taffie. Rome rechtuchigig Ausgabe. Gerausgegeben von A. Lachmann. Bertin, 1838. Bb. 1—1V. — Gole (E. 1807—1832.)

T. Livii ab urbe condita liber XXXIII. Ad codicis Bambergensis et editionum antiquarum fidem denvo edidit et advotationem criticsm adjecti F. Th. Kreyssig. Acc. varietas lectionum in libris XXX. XXXII et XXXIV —XXXXVIII ex codice Bambergensi et editionum antiquarum fidem denvo edidit et advotationem criticsm adjecti F. Th. Kreyssig. Acc. varietas lectionum in libris XXX. XXXII et XXXIV —XXXXVIII ex codice Bambergensi diligenter onotate. Miseuse, 1839. — Bon Bill. 3 ad. (E. 1246–1248.)

Rome Evelete. — Bon R. R ug e. I. G. 345–386. II. 6. 1837–1368.)

J. D. Breitenfeld, Gesichte. Seipsig, 1838. — (E. 845–847.)

J. D. Bone, Gesichte. Duffelder, 1838. — (E. 845–848.)

J. B. Breitenfeld, Gesichte. Seipsig, 1839. — (E. 3834–1838.)

J. B. Gatriel, Gesichte. Breifau, 1839. — (E. 3384 u. 1337.)

J. B. Getafie, Gesichte. Breifau, 1839. — (E. 1336 u. 1337.)

J. B. Getafie, Dr., Duffeldung und Frei gescher, Dr., 2ur einfelder Alche Gescher, Dr., 2ur Erreicisung ber vonngtilichen Riche gegen bie Vahrliche. Dr. Breifung num Kreif ber woheren Bietigme, Pr. J. 2007. Gescher, Bleispiegen Pr. B. Gescher, Bleispiegen Breife an 3. G. Getafien Buch. (E. 1848—1880.)

Raebensele, Dr., Bur Bertheinsung ber vonngtilichen Riche gegen bie Vahrlichen Breife an und von der Gescher und Kreife gescher und Erleifen. Bert fa

Die Philosophie ber Gefchichte in ihrer gegenwartigen Ausbilbung. Gine positive Rritif Diefer Disciplin. — Bon Dr. Emil v. Deve

fenbug. Erfter Artifel (S. 2413-2468). 3 weiter Artifel (S. 2481-2496).
Der Pietismus und die Jefuleen. — Bon A. Ruge. (S. 241-288.)
1. Der Pietismus (S. 241, 242). 1) Der ovinare Pietismus (S. 243-253), 2) Der verwelltichte ober vornehme Pietismus (S. 253-256). 3) Der hierarchische ober jefuitifche Pietismus (S. 256-276).

— (S. 2049-2062.)
Die neueren Rechtschulen ber beutschen Juriften überhaupt und bie historische Squie insbesondere. (Bon Bluntschli.) 1. Der erneuerte Streit (S. 1905-1907). 2. Der Borichlag eines allze meinen beutschen Geichducks (S. 1907-1910), 3. Savigny'sche Anficht (S. 1910-1916). 4. Die Bearbeitung des bürgerlichen Rechtes. Kömisches Recht (S. 1916-1923). 5. Deutsches Recht (S. 1916-1923). 5. Deutsches Recht (S. 1953-1946). 6. Deffentliches Recht (S. 1946-1930). 7. Die philosophische Schule (S. 1950-1956). 8. Der atabemische Unterricht (S. 1956-1960).

(E. 1958—1960).
Die Records Commission vom Jahre 1831. — Bon 3. Mt. Lappensberg. (S. 131—180.)
G. Meinhold, Die Geschichte von dem spanischen Baumeister und dem Leim und der Mariandel. Zwei Erzählungen. Stuttgart, 1837. — Bon Dr. Tigel. (S. 551. 552.)
G. Meinhold, Die Wathildenhöhle. Novelle nach einer wahren Begebenheit. Stuttgart, 1839. — Bon G. B. (S. 2244—2248.)
G. Menchlin, Dr., Das Christenthum in Frankreich innerhald und ausgerhald der Kirche. hamb., 1837. — Bon Dr. Tögel. (S. 740—752.)
R. Mosenkrang, Phychologie oder die Bissenschaft vom subsectiven Geift. Königsberg, 1837. — Bon Bayr hoffer. (S. 1391—1416.)
M. Muge, Der Rovellift — vide Komische Kumane.
G. Zand, Spiridion. Ein Roman. Aus dem Franzis. übers, von Dr. E. Susemist. 2 Bde. Leipzig, 1839. — (S. 2311—2336.)

Th. Scheerer, Stauf. Gine Dichtung. Berlin, 1838. — (C. 1573—1581.) Das Schillerfeft in Stuttgart. — Bon G. Reinholv. (S. 1097—1140.) Dialettif. Aus Schleiermacher's hantschriftlichem Nachlaffe heraussgegeben von L. Jonas. Berlin, 1839. — Kon Julius Sch aller. (S. 1441—1480.)

Dalektiik. Aus Coheiermachers handchriftichem Rachlaffe heraussgesben von R. Jonas. Berlin, 1889. — Kon Julius Sch aller. E. (2. 1441—1480.)
Total-1480.)
Total-1

(S. 2252—2256.)
Der Borläufer. Bom Berf. ber Briefe eines Berftorbenen. Stutts gart, 1838. — (S. 699—712.)
B. Wackernagel, Einige Worte jum Schut literarischen Eigenthums. Beiträge zu ben altreutschen tefebühern von B. Backernagel u. A. Jiemann und ben Drei Büchern beutscher Prosa von S. King. 3el. Bafel, im August 1838. — Bon Morig ha upt. (S. 1060—1096.)
Das Leben Zesu von h. Ch. Weise. — Bon K. Ge or git (S. 1241—1391).
Griter Abschnitt (S. 1241—1279). Zweiter Abschnitt (S. 1361—1391).
J. U. Wirth, Theorie bes Somnambulismus ober bes thierischen Magnetismus. Stuttgart, 1836. — Bon Dr. Möller. (S. 1925—1944.)

— 1944.)

B. L. Wullen, Dr., Jacob Bohme's Leben u. Lehre. Stuttgart, 1836.

2) W. K. Wullen, Dr., Blüthen aus Jacob Bohme's Myftit.

— Bon Sch niger. (S. 2108—2120.)

A. Siemann, Achtfertigung gegen herrn W. Wadernagel. Queblinsburg, im November 1833. — Bon Worig Haupt. (S. 1060—1096.)

B. Jimmermann, Dr., Prinz Eugen, der edle Ritter, und seine Zeit. Stuttgart, 1838. — (S. 2159—2176.)

Inhalts verzeich niss

Intelligenzblattes.

Bücheranzeigen. (6. 1-4. 7. 8, 11. 12. 13-16, 18-20, 22-32.) Getlärung von hinrichs und ber Rebaction. (6. 13.)

Ertlatung von hinrichs und ber ored artion. (S. 13.) Arlegezeitung (S. 5-11). — Kenien und Zeitstigzen (S. 5). Zur Charafterifit Wolfgang Menzel's (S. 5. 6). Zur Charafterifit (G. E. Schubarth's (S. 6-11). Neue Eintheilung ber Pietiften (Z. 11). Schiller's Monument in Stuttgart

(S. 17, 18). I. 1. Der neue Tamino und die nochmalige Umgeftaltung der Bhilosopie. 2. Der Schiebsmann in der Jenaschen Allgemeinen Literaturzeitung. II. 1. Die modernen Scholastister. 2. Das scholastische Sandenbewustsein. 3. Das Betenntnis. 4. Gbeschel's Schriften. 5. Die lavirenden Theologen. 6. Der Artister. III. Gent und Talleprand, die helben der liederlichen Genialität (S. 21). Giebt es eine Grissliche Kunstreligion? Bon R. R. (S. 22.)

fů

deutsche Wissenschaft und Kunst.

Rritifen. — Charafteriftifen. — Correspondenzen. — Ueberfichten.

Reactoren: M. Ruge und Th. Schrermener in Galle.

Berleger: Deto Bigand in Leimig

22. April.

Nº 96.

1839.

Unfre Balladen: u. Momanzen:Poefie.

Friedrich Forfters Gebichte. 3meites Buch. Berlin, 1838. Bei Denmann.

Das erste Buch Förster'scher Boeseen, Kriegs: und Veftlieder enthaltend, ift vor nicht langer Zeit in diesen Blättern besprochen worden. Diesea zweiten Band widmete der Dichter ber episch en Lyrif, einer Sphäre, worin unsere ersten Dichter sich mit Borliebe und Glück versucht haben, die aber dem afthetischen Begriff fortbauernd sich so spröde erweift, daß Alles, was über das Werhältniß der Ballade zur Nomanze u. s. w. disher vorgebracht worden ist, der Sache nicht auf den Grund zu kommen scheint. Die Charakteristist allbekannter, aber darum vielleicht destoweniger erkannter epischer kyriker wird baher immer noch nicht zu spät kommen, das Verhältnis ber allerneusten Productionen in diesem Genre aber erst in's rechte Licht stellen.

1. Die beutsche Epit und ihre Formen.

Die epifche Lyrit ber mobernen Boefie ift neben bem Romane, ben ich hier nur nennen barf, aus ben Elementen bes mittelalterlichen Epos erwachsen, als biefes bem Andrange eines neuen Leben nicht mehr zu widerfteben und sich in feiner Selbständigkeit zu behaupten vermochte, und es wird nothig, um die hervorbildung zu versteben, zunächst die Grundlage selbst ins Auge zu faffen.

Die beutsche Epik, um naber von bieser zu sprechen, benn sie ift die vielseitigfte und reichste, hat drei Momente, von benen ein jedes in einer eigenen Form sich abschließt: den epischen Kreis ber Mythen (in den Edden), das heroische Epos (in den Nibelungen u. f. w.), und die rom antisch e Epopoe (die freien Schöpfungen des Clerus und der höfisch gebildeten Sänger). Das innere dialektische Berhältniß dieser Gestaltungen aber ift dies:

Die Broduction bes Mythus gehört dem Naturgusftande des Bolfes an, wo sich bessen Geist in seiner unmitzelbaren Totalität als ein noch seiender, in sich ruhender und webender auschaut. Diese concentrirte Innerlichkeit, als die unausgeschlossen Fülle dessen, wozu das Bolf bezusen ift, bringt sich in einer Welt von Göttern — wie diese den unorganischen Naturgewalten gegenüberstehen

und fich sobann wieber untereinander spalten und entgegentreten — symbolisch zur Darstellung.

Aber mas ber Beift in Form der ahnenden Unmittelbarteit querft nur an fich ift, bas hat er, eben meil er Beift ift, nun auch zu bethätigen und objectiv zur Ericheinung zu bringen, - ber mythologische Inhalt und feine ibeellen Dachte, bie Gotter, muffen fich bem Bolf in Beit und Raum, in ber Bewegung feiner Gefchichte offenbaren, auslegen und verwirklichen. - Dit ber Befcichte beginnt fur bas Bolf ber Broceg, in welchem es in Conflict mit andern Bolfern feine innere Belt nach außen wendet, und in einem Nacheinander von Thaten, von Siegen und Dieberlagen, von Freud' und Leid , gur Entwidelung fommt und fich gegenständlich wirb. Jubem fich bas Bolf auf biefe Beife als eine Gefammts beit wollend und handelnd verhalt, ift boch bas Bollen noch nicht bas mahrhaft freie und fein Gandeln noch nicht bas mabrhaft fittliche, fonbern Beibes beruht noch auf ber Empfindung, ben Trieben, ben Leidenschaften ber burch bie Natur bestimmten Bolfethumlichkeit; und fomit ift bas Selbstbewußtsein, welches bas Bolf im Beginn feiner Befchichte erringt, noch ein natves, ja feine Gefchichte felbft hat noch die Form des Schidfale, welches fich zur mahrhaft geschichtlichen Eriftenz verhalt, wie bas Gemuth gu bem fich benfend erfaffenden Beifte. Biermit bangt zusammen, bağ bas Bolt in Diefer Beriode ber Entwidelung feine Thaten und Erlebniffe noch nicht in ihrer realen Wirklichkeit zu fixiren und festzuhalten weiß, fonbern bie Beschichte ihm gur Sage wirb, welcher die Sauptmomen= te bes mythischen Bewußtseins als wesentlichfte Motive gu Grunde liegen, und ber empirifche Ctoff nur bient, bie allgemeinen Machte bes Mythus individueller, concreter und menschlicher zu gestalten.

Diese Welt des herventhums und ber naiven Sittlichsfeit, welche fich aus der Gemüthswelt der mythischen Zeit entfaltet, geht zu einer felbstbewußten Site lichfeit fort, indem der Zusammenstoß mit anderen Bolfsgeistern ben natürlich beschränkten Kreis des ursprünglichen Lebens durchbricht und mit dem Eindringen fremder Cultur das Bolf sich in sich zu unterzich eiden anfängt. Ze mehr aber die fremden Elemente den besonderen Geiste gegenüber den Charafter der Allgemeinheit behaupten — wie das Christenthum dem germanischen Heibenthum gegenüber —, desto bestimmter löst sich innerhalb des Bolfes ein Stand der Bildung ab, in welchem das Bolf seine Raturbestimmtheit überwindet und

über fich binausgeht (Clerus und Ritterthum). Bilbung neben bem unmittelbaren Bolfeleben begrundet ein Bewußtfein, welches bie ihr angehörenben Individuen vor ber Menge voraushaben, boch fo, baß biefes Selbftbemußt= fein an bem Rreife, welchen bie Bilbung umfchreibt, an bem bevorzugten Stande, eine objective Norm, ein Syftem gegebener Brincipien und Convenienzen befitt. Und fo bebarf benn auch ber Gebildete biefer Epoche, um feine Welt voetifch gur Darftellung gu bringen) guvorberft noch eines gegebenen Stoffs, einer außer ihm verlaufenben Wirklichkeit; boch wirb er, anstatt vaterlanbischer Sagen, bie mit bem Gesammtleben bes Bolfes zu fehr vermachsen find, an folche Traditionen fich wenden, die ihm bei Entfaltung und Darftellung ber Ibealwelt feines Stanbes freieren Spielraum gemabren.

Bas nun weiter die Form betrifft und die Runft= thatigfeit bes epischen Dichters, fo entspricht erft ens ber concentrirten Innerlichfeit und Unmittelbarteit ber mothifcen Sphare auch bas Berhaltniß bes Sangers, ber hier gewiffermaßen bie Rolle eines Sebers und Bropheten fpielt, ber nichts ift, ale bas Befag, in welchem bas allgemeine Schauen und Fublen bes Bolfe in efftatifcher Bewegung, in einem Buftanbe bes Außerfichfeins, jum Durchbruch tommt. Und fo haben wir im Beginn bes Epos fcon an fich bas lyrifche Element, bas fich am Enbe bes epifchen Berlaufe ale felbftanbiges, poetifches Brincip aus bemfelben berauszieht und eine Runft für fich conftituirt.

Im eigentlichen Belbengebicht fobann gewinnt ber in ber realen Welt fich explicirenbe Beift bes Bolts auch eine explicirte, objective, aus ber innern Bahrung in ben Fluß Tommenbe und ruhig babinftromenbe Geftaltung. Durch biefe ausführliche Individualifation unterscheibet fich bas beroifche Epos wefentlich von bem Mythus, mit bem es ber Grundlage nach fo fehr vermachfen ift, bag es in feinen innerften Momenten immer barauf guruck-Auf biefer Bermanbtichaft bes Epos mit ber Muthe beruht die Allgemeinheit feiner Ibee (bas innere geiftige Leben bes Epos ift ebenfo Gigenthum bes gangen Bolle wie bas mythische Bewußtsein), mabrend bie Allgemeinheit feines Stoffe baburch bedingt ift, bag fich feine reale Entfaltung an folche Ereigniffe anlehnt, welche bas Bolf im Bangen und Großen bewegten. Der Dichter tritt baber gang gurud, ift nichte ale Trager ber Ueberlieferung, bie fich an und mit bem Bolfe gang allmälig und biefem unbewußt fortbildet und ber Thatigfeit bes Gingelnen nichts übrig läßt als fleine Muancen in ber außeren Form, fo etwa wie jeber Begabte an ber Sprache feines Bolks und deren Weiterbildung Theil hat.

Im romantischen Epos brittens verläßt ber Dichter ploglich - wir haben gefehen wie - biefe Tradition, mablt frei ben Stoff, findet ihn meift im Auslande, geftaltet fodann bie Babel nach feinem innern Bedurfniß, und tritt mit feiner Subjectivität auf einmal in ben Borbergrund. Da ift es nicht nur Regel, bag ber Dichter in poetischen Bor- und Nachreben fich nennt, sonbern mitten in der Erzählung bricht er mit feinem 3ch hervor, und Beides nicht etwa fcuchtern und mit bescheibener Beschranfung, fonbern fo, daß bes Dichtere Berfon und Berhaltniffe oft Begenftand weitläufiger Erörterungen werden. ner, dem zulieb er bas Wert unternommen, balb wie er in Befit ber fremben Aventiure gelangt fei. Gin anbermal unterbricht er ben Bang ber Greigniffe, um fich ploglich mit Ramen angureben und über bies und jenes, mas auf die Fabel und feine Behandlung berfelben Bezug bat, in behaglichem Gelbftgefprach fich zu ergehn, ober es merben fritifche Bemerkungen über Borganger und poetifche Beitgenoffen eingeschaltet, nicht felten auch Liebes= unb Bergensangelegenheiten bes Dichters, ja felbft beffen hausliche Buftande verhandelt. Best wird bie Boefie auch erft gur Runft, und ber bofifche Gefang tritt ftolg bem Gefange bes "Bauer n" gegenüber. Go haben wir hier formell ein Burudgehen in Die erfte Sphare, indem ber Antheil bes Subjecte wieder jum Borfchein fommt, boch nicht mehr als unmittelbare Erregung, fonbern als Reflexion und Gelbftbewußtfein, und fomit im Begriff ben Uebergang in die Lyrit ale Runft, wie biefe benn auch geschichtlich mit bem Runftepos zugleich beginnt und mit und neben ibm fich entfaltet.

2. Ballade, Mabre, Romange.

Die Lyrif tritt ein, wo bas bichtenbe Subject, anftatt fein Denten und Empfinden in eine objective Totalitat bin= einzulegen, und beren Intereffen, Buftande und Berwick lungen in felbständiger Realitat fich ausbreiten und forts bewegen zu laffen, fich felbft zur erften Borausfegung und Die Darftellung feiner Innerlichfeit gum letten Biel hat, fo bag es fich auf die vorbandene Welt nur einläßt, in= fofern ihr Gefchehen bie gange Gegen mart feines Geiftes, feiner Gefühle, feiner Reflerion erfüllt, und in bem mos mentanen Procef ber individuellen Erregung und Betheiligung unbedingt aufgeht.

Innerhalb ihres Gebiete gerfällt aber bie Lyrit, wie bas Epos, in eine Dreiheit von Momenten, aus ber fich folgende Grundformen ergeben :

1) Die epische Lyrif, bie es noch mit einem objectiv Begebenen, einem realen Stoff, einem außeren

Beichehen zu thun bat.

2) Die bibattische Lyrif, in welcher bie Bahrheit einseitig in bas Biffen bes Subjects gelegt wirb. Das 3ch tritt mit ber objectiven Belt, ale ber unmahren, in Wahn und Irrthum befangenen, in Differenz, balt ibr seine Einsicht als ihr Sollen vor, macht fich zum Spiegel ihrer Baglichkeit, ober läßt in epigrammatifcher Bointe bas Endliche am Enblichen gerichellen.

3) Die eigentliche ober melifche Lyrit, bie fich im reinen Mether bes Geiftes halt, frei sowohl von bem außerlichen Stoffe als bem particularen Denten; Die Bermittlung bes für fich reflectirenben Selbstbewußtfeins mit ben fubstantiellen Machten bes Beiftes und Bemutbs.

Ilm nun auf bie epische Lyrit, mit ber wir es bier allein zu thun haben, naber einzugeben, fo ift in ihrer bereits allgemein bezeichneten Sphare wieberum ein breifades Berhaltniß zu unterscheiden. Gie bilbete, wie fich gezeigt, ben Uebergang aus bem Epos in bie Lprif, - ein nener Reim bes poetifchen Lebensproceffes, noch eingehüllt in die Schalen ber früheren Geftaltung, - bie auf einem neuen Boben, von einem neuen Princip aus fich wieberbolende (von ber Geschichte und ihren zeitlichen Bebingungen abgelofte) Entfaltung ber epifchen Momente. Und Balb rebet er von feiner Belehrfamteit, balb von bem Gon- fo will ich, um nicht burch abftracte Rategorieen ju ermuben und in scheinbare Wieberholungen zu verfallen, die brei Classen ber epischen Lyrit sogleich baburch vorstellig zu machen suchen, daß ich ihre Analogie mit den drei Formen des Epos, wie diese oben charafteristrt worden find. aum Ausgang der Retracteung nehme.

find, zum Ausgang der Betrachtung nehme.
Die erfte Gattung, für die ich die Bezeichnung Ballade in Anspruch nehme, correspondirt dem mythischen Rreise; die zweite, die ich Mähre oder Rhapsobie nennen will, dem heroisch Epos; die britte — die Romanze — dem Kunstepos oder der romantischen Epopos des Clerus und der hösischen Sänger.

(Fortfepung folgt.)

deutsche Wissenschaft und Kunst.

Rritifen. - Charafteriftifen. - Correspondengen. - Ueberfichten.

Rebactoren: A. Ruge und Th. Cchtermeper in Salle.

Berleger: Otto Bigand in Leipzig.

23. April.

№ 97.

1839.

Unfre Balladen: u. Nomanjen:Poefie.

(Fortfegung.)

Die Ballabe ift bas lyrische Fortleben bes seienden Boltogeiftes, bes Boltogeiftes in feinem Unfich, bes naturlich bestimmten Bolfegeiftes, biefes fpecifichen Grunbes, Der als eigenthumlicher Benius durch alle geschichtli= the Bewegung hindurch fich erhalt, wodurch bicfes Bolt bi efes ift und bleibt, von andern fich ewig unterscheibet. Man fann ben Geift bee Bolfe nach biefer Seite auch bae Bolfegemuth ober ben Naturgeift bes Bolfes nennen. Ge ift bie traumenbe Scele bes Bolts, Die Nachtfrite feines Bewuftfeins, fein Bewiffen vor und nach ber That. Diefer Beift entfaltet fich nicht handelnb und benfend, fonbern verhalt fich leidend, empfindend, pathologifch. - Das Glement ber Ballabe, um bas Gefagte noch einmal zusammenzu= faffen und naber gu beftimmen, ift ber Beift in feiner Daturbebingtheit, wie er entweber ben Wirfungen und Phanomenen ber außeren Ratur ale boberen Gewalten unterliegt, ober als natürlicher Wille - im Gegenfat gegen Den freien fittlichen Willen - ben bunteln Trieben und muften Leidenschaften ber Furcht, bes Borns, ber Rache u. f. w. anheimfällt und von ihrer Bewegung verfolungen wird.

Das Element ber Mähre ober Rhapfobie ift bie Tapferfeit ber hiftorischen Belt, bie Welt fühner Thaten und energischer Charaftere, ber fich in fraftigem Bollen und Sandeln von feiner erften Unmittelbarfeit befreienbe Beift. So wie bie Ballade dufter und tragifch, fo ift bie Mabre, auch wo fie ben Untergang barftellt, bell und flar, und gehört ber Licht= und Tages feite bes Beiftes an, welche fich fobann:

Drittens in ber Sphare ber Romange noch mehr entfaltet. Bier beruht bas Intereffe nicht mehr auf ber That ale folder und ber naiven Energie naturfraftiger Charaftere, fonbern bas, worauf es ber Romange anfommt, ift bas ibeale Selbstbewußtfein, bie im Innern maltenbe Macht ber freien Sittlichkeit, der gebilbete Beift und feine Berherrlichung.

Diefe ethische Tenbeng, als specifisches Princip ber Romange, führt zur bibattischen Enrit weiter, burch Legenbe, Parabel u. f. w. hindurch.

Gine nabere Bestimmung fur ben Unterschied ber brei Sattungen ergiebt fich aus ber Betrachtung ihres Berhaltniffes zum realen Stoff, burch welchen fle eben |

ftellung, in welcher biefer Stoff fich gliebert und funftles rifch geftaltet.

Die Ballabe, wie fie ben Naturgeift, ber fich in ber Mythe entfaltet, zur Grundlage ihres Begriffs hat, geht auch fachlich auf ben Dothins zurud, und ift gleichs fam bie Fortfetung biefer Trabition, biefer Welt uralter Borftellungen und Phantafieen. Die Natur und ibre eles mentarifchen Machte, die fich bem beionischen Bewußtsein verforverten und in bem Bolfbaberglauben gum Theil noch fortleben als Nixen, Elfen u. f. m., bas Wuns berbare, bas Damonifche bilbet einen wefentlichen Bestandtheil ber Ballabe, nur bag bie Welt, in ber biefe Glemente wurzeln, in ihrer Totalität untergegangen ift, and nur noch in einzelnen Sympathieen fich erhalt, die beshalb eine particulare Erregung erforbern, eine befondere Stellung bes Subjects ber allgemeinen Bilbung gegenüber, eine aus ber Bewohnheit bes Lebens und bem gegenwartigen Bewußtfein beraustretenbe, an o= male Stimmung und Disposition bes Beiftes. Heberall aber, mag fie nun an jene Tradition fich auschließen ober nicht, bewegt fich bie Ballabe in einer engen, gegebenen Sphare; fie bleibt in ber Daturlichfeit ber Gemuthewelt beschloffen und auf einen bestimmten Rreis von Motiven

Die Rhapfobie, ale ber bewegten Belt bes Sanbelne angehörenb, bat bagegen über einen weit reicheren Stoff und eine weit größere Mannigfaltigfeit von Motiven ju gebieten. Gie wird jeboch vorzugemeife an bie Beschichte bes Bolfe, in bem fie entsteht, sich anschließen und durch Darftellung folder Thaten und Belben, Die ein heimathliches Gepräge tragen und bas Gemuth patriotisch erregen, ein nationales Intereffe gern bewahren.

Die Romange ift ber außeren Begrengung nach nicht mehr an ben Spiritus familiaris ber einzelnen Nationalitat gebunden, benn fie geht von ber Allgemeinheit bes Geban= fene, von universellen Wahrheiten aus. Das Princip ber Freiheit ift ibre Seele, und ibre Motive find unendlich, wie die concrete Entfaltung biefes Princips eine ewige ift. Auch hierin ift fie bem romantischen Epos analog, melches die gange, bem Mittelalter befannte Welt in feinen Darftellungen fich fpiegeln ließ.

Es bleibt mir nun noch übrig, von ber Form ber brei Gattungen zu fprechen.

Bon ber Ballade hat icon Gothe gefagt, bag ihr eine ninfteriose Behandlung zufomme. Ihre Form hat ber innern Gebrungenheit, bem bumpfen Weben bes in fich noch epifch find, und bann ber Form und ber Dar- | befchloffenen, von ber Ratur noch nicht befreiten Geiftes

ju entsprechen und burch analoge Mittel ber Darftellung biese pathologischen Buftanbe sinnlich herauszugestalten. Die Ballabe will lieber gehört als gelesen sein, und bedarf, um volltommen zu wirken, ber musikalischen Begleitung.

Die Mabre ober Rhapfobie bagegen erforbert ben flaren und ruhigen Flug ber epifchen Darftellung; fie muß bie That und beren Motive auseinanderlegen, und bie Charaftere fich plaftisch und objectiv entfalten laffen. Die Mabre ift beshalb nicht einmal an eine ftreng einheit liche Umrahmung gebunden, fondern fann ihren Stoff fo vertheilen, bag in einer zusammengeborenden Reihe von Dichtungen die That mit ihren Motiven, ihrem Berlauf, ihren Folgen fich explicirt, ober ber Charafter bes Belben von verschiedenen Seiten, in mannigfaltigen Situationen und Conflicten fich barftellt. Gie eignet fich nicht fur bie musitalische Composition und bedient sich felbft ber metrifchen und profodifchen Mittel nur fo weit, ale nothig ift, um fich von ber profaischen Darftellung zu unterscheiben und aus bem Bereich ber unmittelbaren Birflichfeit in ben Aether bes heitern Scheins erhoben zu werben. Sie wendet fich an bas helle Auge ber Seele, und hat baber Alles zu vermeiben, was bie Borftellung zu fehr in bie Empfindung hineinziehen und badurch trüben und verdunfeln fonnte. Der Reim bat fich baber nicht bervorzubrangen, fonbern nur bie einfache Rhythmit zu unterftugen, ja in fleinen Ergablungen, Die auf lauter Blaftit ausgeben, wird er fogar gang fehlen dürfen.

Die Romange endlich verbinbet nach ber Seite ber Form die Bedingungen ber Ballade und ber Mabre, in= bem fie, subjectiver ale bie Mahre, wieder mehr auf lyrifche Beifen und Beremage ausgeht und burch bie Ginheit bes Bedantens auf Diefelbe Beichloffenheit ber außern Beftaltung angewiesen ift, welche bie Ginheit ber Empfindung bei der Ballade erfordert; fobann aber innerhalb ber fo bedingten Form ben flaren Tagesgeift bes Selbftbewußt= feins, zu dem fich die Subjectivität hier erhoben hat, flar fich entfalten und auseinanderlegen lagt, und, um in ihrer Gebankenmäßigkeit nicht in Didaktik ober gar in Brofa zu verfallen, die Idee in eine fo reiche außere Welt hineinbildet, daß biefe ihre concrete Berwirklichung ein selbständiges Interesse zu erregen im Stande ift. Je allgemeiner, je abstracter ber Grundgebante, befto mehr bebarf er in ber Boefie einer finnlichen Meußerlichfeit, befto funftreicher und wirtsamer muß bie Metrit, besto fcmung= voller und farbenreicher muß die Sprache fein.

3) Uhland, Schiller, Gothe.

Ilm nun bas über die brei verschiebenen Gattungen ber lyrischen Gpif in allgemeinen Andeutungen Borgetragene zu beleben, ift nur eine Charafteriftit unserer ersten Dichter, die dieses Feld betreten, nöthig. Sie bietet sich jest um so zugänglicher dar. Für die mittlere Gattung, die Rhapsodie, hat sich in neuerer Zeit ein besonderes Interesse geregt, und viele Dichter haben sich ihr zugewendet. Sie scheint leicht: benn ein reicher Stoff liegt in unserer Geschichte mit ihren großen Thaten und bedeutenten Charafteren ausgebreitet da, und die einsache metrische Korm, welche derselben eignet, und die Bequemlichseit des aphoristischen Bersahrens, wenn der Stoff nicht sogleich in einem Rahmen zusammenzusaffen ift, verführen auch den Mittelmäßigbegabten, sich in diesem Gebiete zu versuchen.

In Wahrheit aber ift gerabe ein feltenes Talent bazu erforberlich, fich in biefer einfachen Form über bie Darftellung bes profaifchen Erzählens zu erheben, mahrenb anberfeits bie Dacht bes ftofflichen Intereffes eine reiche Phantafie und ein tiefes Gemuth in Anfpruch nimmt, bamit das fachlich Gegebene ben Dichter nicht profaifc bebinge, fonbern biefer in feiner Schöpfertraft burch funftlerische Intentionen bas Factum bewältige und verflare. Unter ben Deutschen mußte ich feinen zu nennen, ber in biefem Genre ber epifchen Lyrit mit fo gludlichem Erfolg nich versucht hatte, wie &. Uhlanb. "Graf Gberharb ber Rauschebart" burfte obenanftehn; "Taillefer;" ,,Ros nig Karl's Meerfahrt," "Rlein Roland," "ber Schenk bon Limburg" und andere fchließen fich wurdig an. Die "fcmabifche Runde" bilbet icon ben Uebergang gur Schnurre und Anefbote, bie fich zur Rhapsobie verhalt, wie bas Mahrchen gur Ballade, die Parabel gur Romange, Gattungen und Formen, in benen fich bie Grengen ber Profa und ber Poefie berühren.

In der erften und britten Gattung ber Ballabe und Romange find Bothe und Schiller bie entschiebenften Meifter, fo bag Undere nur mit einzelnen Leiftungen eines glücklichen Burfs an fie berantommen. Und gwar bat Schiller, in ber lyrifchen Gpit ausschließlich Romangen, Bothe vorzugeweise Ballaben gebichtet, wenigstens pflegen seine Romanzen nicht fo boch angeschlas gen zu werden*). Daß aber Gothe und Schiller auf biefe Beife gerade bie beiben außerften Seiten ber epifchen Lys rit reprafentiren, ift nichts Bufalliges, fonbern bem allgemeinen Berhältniffe beiber Dichter entsprechenb. wiederholen nämlich in ihrer Stellung zu einander ben mittelalterlichen Gegenfat zwischen Bolte- und Runftpoeffe, indem Bothe meift von einem Begebenen, Unmittelbaren, von Außen an ihn Berandrangenden angeregt wurde, Schiller bagegen bon einer gewußten, burch ben Bebanten vermittelten Ibee ben Ausgang zu nehmen pflegte, in wels chem Sinne man auch ben Ginen als ben realen und objectis ven, ben Andern ale ben ibealen und fubjectiven Dichter gu bezeichnen fich gewöhnt bat. Dan barf freilich jene Unalogie nicht zu weit verfolgen wollen, wie benn vor Allem bies festzuhalten ift, bag Gothe und Schiller in berfelben Beit wurzeln und beibe innerhalb berfelben Runftbil bung ftehn, baf alfo ihr Brincip nicht burch verschiebene biftorifch abgegrenzte Stufen bes Bewußtseins und gefellig bedingte Rreise gegeben ift, sondern auf individueller Disposition und freier Richtung bes fein Naturell ertennenben und fich felbft beftimmenden Beiftes beruht.

(Fortfepung folgt.)

deutsche Wisseuschaft und Kunst.

Rrititen. — Charafteriftifen. — Correspondenzen. — Ueberfichten.

Rebactoren: M. Ruge und Th. Cotermeper in Salle.

Berleger: Otto Bigand in Leipzig.

24. April.

№ 98.

1839.

Unfre Balladen: u. Romanzen: Poefie.

(Fortfegung.)

Das Princip und ber innerfte Bule ber Schiller': fchen Romangen ift die im denfenden Gelbftbewußtsein bom Dichter erfannte Ibee ber Freiheit. Sie beruben faft alle auf ethischen Marimen, wie fie in ber driftlichen Sittenlehre ihren Boben haben und in der Philosophie als Momente ber praftischen, b. h. in Wille und That fich realifirenden Freiheit erscheinen. Ihre Welt ift ber fittliche Beift und ber Sieg und Triumph biefes Beiftes über die Natur in ben unfreien Trieben und Leidenschaften bes Menschen, - ein Berlauf, ber entweder ale blog innerlicher, rein im Subject fich vollziehender Proceß fich barftellt, ober burch ein außeres Geschehn und in bem Begenüber verschiebener Charaftere vermittelt wirb, jeboch fo, daß in ihren Erfolgen ben Berfonen ihr Recht gefchieht, - bag, um mit Novalis zu reben, fich Schicfal und Bemuth als Namen eines und beffelben Begriffs offenbaren. Die einzelnen Romanzen Schiller's find faft alle von bobem Werthe und lebenbiges Gigenthum bes gangen Bol-Tes, ja icon ber Jugend vertraut, mas vielleicht ben Uebelftand mit fich bringt, bag Biele, bie bei ber erften Befanntichaft mit ihnen nicht burch bie gereifte Ginficht eines Melteren unterftust murben, bis in fpatere Sabre ben oberflächlichen, meift burch ftoffliches Intereffe bebingten Ginbrud ber Rinberjahre bemahren, und nur Benige bagu fommen, fich mit bem Ernft eines burchgebilbeten Sinnes von neuem in biefe Dichtungen zu vertiefen. Der Stoff aber, wie bies bei ber Romange fein foll, bas Factische, ift bier burchaus Rebensache, und bas mabre Intereffe an ben Schiller'ichen Romangen beruht auf bem, ihnen ju Grunde liegenden fittlichen Behalte und beffen äfthetischer Belebung. Die Sandlung ift bier nicht wichtig, als infofern fie eine fittlich-große, Die Berwirklichung eis nes freien energischen Willens ift, und ber Belb nicht et= wa ale ein historisch mertwürdiger und fich plaftisch ber= porhebender Charafter, fonbern infofern er ber Trager biefer Sandlung ift und in ihrer Ibealität aufgeht. Mun aber ift es bewundrungewürdig, wie Schiller auf Diefem Boben innerlicher Borgange ben fünftlerischen Unforberungen und poetischen Intereffen in fo bobem Grabe genugthut; und zwar baburch, bag er mit bem Sauptmotiv, bei bem er bie Ibee praftisch anfaßt und in Bewegung bringt, in ber Regel noch ein ober mehrere Rebenmotive organisch zu verbinden, und ben baburch gewonnenen Reichthum individueller Beziehungen und Situationen mit | Dazu ber einzige vaterlandische Stoff!

eben fo viel Energie ale Ginficht in ben Grengen eines in fich abgeschloffenen Gebilbes zusammenzufaffen verftebt.

Rehmen wir nun bagu bie Runft ber außern Form. bie Berfinnlichung biefes Lebens in Sprache, Metrum und Reim, welche Meifterschaft bat auch bierin Schiller bewährt, mit welcher Benialität hat er auch bier ben rech= ten Jon, bie rechten Weisen getroffen! Wir haben gu= nachft einen großen Reichthum ftrophischer Bufammenfe-Bungen, von bem Dichter felbst geschaffen und ben innern Bedingungen ber Gedichte fast durchweg in hohem Grabe entsprechenb. - In ben Schiller'ichen Romangen wirb une, wie wir erfannt, nicht eine Belt naiver Charaftere, fonbern eine Idealwelt aufgethan; beehalb genügt bier nicht eine ichlichte Sprache und eine ruhige Bewegung in Mag und Reim, fondern bie Lyrif muß über ben bie= nenben epischen Stoff auch in ber Form bie Berrichaft behaupten; Diefe muß überall ben innern Sinn ergreifen, und zwar fo, bag mit bem ethischen Bathos ber Gefin= nung fich ber afthetifche Benug auf bas innigfte verbinbet. Daburch erft geschieht ber Poefie ibr volles Recht, und bei Schiller ericheint bies in ben Romangen niemals verfummert: reiche und prachtige Formen, ibealer Schwung ber Rebe!

So, um nur auf einzelne Beispiele zu tommen, gleich im Grafen bon Sabeburg, ben ich guerft aufschlage. Und welch goldene Früchte in der funftreichen Schale! Welches Busammenwirken und Ineinandergreis fen ber iconften Motive! Die weltliche Dacht und bie Energie bes Charaftere querft in fanfter Demuth vor bem Beiligen, und fodann in freundlicher Berehrung ber Runft, bie mit "füßem Rlange und gottlich erhabenen Lehren Die Bruft bewegt," und ihres Prieftere, ber ,,in bes größeren herrn Bflicht fleht," und mit wunderbarer Gewalt über Die Tiefe ber Bergen gebietet, mobin ber Wille bes machtigften Berrichere nicht bringt. Und bann ber Berlauf. Bie bie Demuth vor bem Gottlichen gum Gipfel irbifcher Dacht und Berrlichfeit führt (fieben Fürften "fteben gefcaftig um ben Berricher ber Welt, bie Burbe bes Umtes gu üben"), fo belohnt fich unmittelbar die ber Runft erwiesene Ehre, indem burch fie nun bie fcone That auch auf die iconfte Beife und zur ichonften Beit an ben Tag fommt und bie poetische Berherrlichung bes Belben bie Rronungefeier felber murbig front:

Und Alles blidte ben Raifer an, Und erfannte ben Grafen, ber bas gethan, Und verehrte bas göttliche Balten.

Im Drachenkampf haben wir zuerst ben mit besonnes ner Lift und "fluggewandtem Sinn" vollbrachten Sieg über bie natürliche lebermacht bes Ungeheuers, und sodann ben höheren ber Demuth und bes Gehorsams über iben innern Stolz und Aufruhr bes Gerzens, ber sich in dem von ber tobenden Menge geseierten Gelben regen konnte.

> Wer sleht den lewen? wer sleht den risen? wer überwindet jenen unt disen? daz tuot jener, der sich selber twinget und allin sinin lit in huote bringet ûz der wilde in staeter zühte habe.

Endlich ber Sieg, ben bie Anerkennung bes energischen Muthes und ber freien Sittlichkeit über bas farr pofitive und barum unfreie Gesetz zulett bavon trägt, giebt einen Abschluß ber handlung und eine Wollendung der Boee, die nicht genug bewundert werden kann, der geiftreichen Anordnung, der Wirksamkeit der burchdachteften Composition und des interessanten Details gar nicht zu gedenken.

Der Bang nach bem Gifenhammer läßt fich auf die in ihrer prosaifchen Faffung trivial flingenden Spruche zurudführen : "Wer Andern eine Grube grabt, fällt felbft hinein" und "Der herr ift mit ben Geinen." Und boch ift eine fcone und mahrhafte Dichtung baraus geworben, eben burch bie Berfnupfung biefer Maximen und badurch, bag bas, mas ale außere Bugung erscheint, burch bie sittliche Richtung bes Sandelnden innerlich bebingt ift. Der Jungling entgeht ber Befahr burch bie "Furcht bee Berrn", indem er Gott bor Allem bient und "ihm nicht ausweicht, wo er ihn auf bem Wege findet," ber Undere geht zu Grunde durch die Ungeduld feiner tudischen Ratur, ber "fcmargen Seele, Die von bofer Schabenluft" erfüllt ift. Die Bergene- und Sinneereinigung bes Grafen und bas um fo inniger und vertrauungevoller wiederhergestellte Berhaltniß berer, welche bie Bosheit hatte trennen wollen, schließt verklärend das Ganze.

Im Sanbiduh gesellt sich zu ber besonnenen Kuhnbeit bes Maltesers im Drachenkampfe ber sich im Moment
ked zusammennehmenbe, ber resolute Muth bes Ritters, ber so selb fibe wußt ben aufgeregten Bestien entgegengeht, daß biese gleichsam burch bas sittliche Uebergewicht ber geistigen Energie in Schranken gehalten werben.
Bugleich befreit biese Prüfung ben Tapfern von dem falschen
Bahne einer einseitigen Liebe, indem er sie als einseitig
erkennt und, auch hier schnell sich fassend, die unwürdigen
Banden zerreißt, in benen er den Launen eines kalten und
unweiblichen Gemuths zum grausamen Spielzeug werden
sollte. So wird zu gleicher Beit die gefährdete Ehre bes
Mannes gerettet, während die Ehre bes Ritters eine
glänzende Genugthuung erfährt, benn

"Es fcallt ibm fein Lob aus jebem Dunbe."

Das specifisch poetische bieser Romanze besteht in ber unübertrefflichen Meisterschaft, mit welcher bas Auftreten ber Bestien geschilbert und baburch Bug für Bug bie Phantasie erregt, bas Gemüth gespannt wird. Und boch ift bieses Detail auf bas innigste mit bem Ganzen und ber Grundidee verbunden, benn die Gesahr, welcher die Dame den Ritter ausseht und bieser fühn sich unterzieht, bekommt eben dadurch die gegenständlichste Wirklichkeit. Will man erfahren, wie sich Boesse zu Prosa verhält, so ver-

gleiche man mit bem Ganbichuh bie als Anekbote nicht schlecht erzählte "Liebe sprobe" von Langbein:

Ein Thiergefecht jog einst jum Rampferplane Babllofes Bolf wie Meeressand. Und als schon tubn, mit wildgesietschtem Zahne, Der Tiger vor bem Lowen ftand, Da schwebte schnell ein Sandschuh vom Altane Aus eines schönen Frauleins Sand.

Ihn trug ber Bind tief in ben Rreis ber Schranken. Die Dame lacht' und fagte laut Jum Ritter, ber mit Borten und Gebanken Ihr Eigner war: "Derr Ritter, schaut Den Sandschuh bort. Liebt ihr mich ohne Banken, Co geht und bringt ihn eurer Braut!"

Stumm ließ er sich auf's Zelb bes Tobes schiden; Er hob zwei Schritt vom Ligerthier Den handschuh auf, reicht ihn mit kalten Bliden Der Dam' und sprach kein Wort, ale: "Hier!" Dann kehrt' er ftolz ber Frevlerin ben Ruden Und schied auf Lebenszeit von ihr.

Im Sauch er erliegt zwar außerlich ber Gelb ben Glementen, aber nichtsbestoweniger wird auch bier ber Sieg bes sittlichen Geiftes gefeiert.

"Ift feiner, ber fich hinunter wagt." Diefer Gerausforderung kann der "hochherzige Zungling" nicht widerstehen. Bescheiben und fühn tritt er hervor aus ber zagenden Menge, und bald "fchließt fich geheimsnisvoll der Rachen des grundlosen Göllenraums über bem muthigen Schwimmer."

"Und wurfft bu bie Krone felber hinein Und fprächft: Ber mir bringet bie Kron', Er foll sie tragen und König fein! Dich geluftete nicht nach dem theuern Lohn. Bas bie heulende Tiefe ba unten verheble, Das erzählt feine lebende gludliche Seele.

So ber ängstlich harrende Chor am Rande ber Tiefe. Doch bie Götter find mit bem Rühnen. Er ringt fich durch —

- "er ift's, und boch in feiner Linten Schwingt er ben Beder mit freudigem Binten."

"Und athmete lang, und athmete tief, Und begrüßte bas himmlifche Licht."

So Furchtbares er erlebt und so nabe er bem entsetlichsten Tobe gewesen, er ift seines Geistes herr geblieben und hat ber "purpurnen Finsterniß" und ihren Schreckniffen mit wachen Sinnen in das Auge geschaut. — Das Wage niß von neuem zu bestehen, hieße "die Götter versuchen," gält es nur den Muth noch einmal zu bewähren; aber jetzt tritt die Liebe an die Stelle der Ehre, und zu ihr der Preis, mit der Königstochter an die Seite des herrsschers gerückt und so auf einmal über all die Ritter und Großen hinausgehoben zu werden, aus deren Mitte er ein unbekannter Knappe noch eben getreten.

"Da ergreifis ihm die Seele mit. Himmelsgewalt, — Da treibt's ihn, den köftlichen Preis zu erwerben, Und er flürzet hinunter auf Leben und Sterben.

Bobl bort man die Brandung, mohl tehrt fie gurud, Sie verfündigt ber bonnernde Schall; Da budt fich's hinunter mit liebenbem

Es tommen, es tommen bie Maffer all; Sie raufchen berauf, fie raufchen nieber, Den Sungling bringt teines wieber.

Der Belbenmuth bes Junglings hatte bas eble Gemuth ber boben Jungfrau gewonnen; er war geliebt und er wu fte fich geliebt, benn er borte fie bitten für ihn "mit gartem

Erbarmen" und "fah errothen bie fcone Beftalt und er- | bleichen und finfen."- Das ift im Gegenfat gegen bie Romange bom Ritter Delorges ber verfohnende und verflarende Abichluß biefer Dichtung.

Freundschaft und Treue find bie fittlichen Dachte ber Burgichaft, und zwar treten biefe bier jo bestimmt bervor, bag es überfluffig mare, bie Ibee ber Romange im Gangen zu entwickeln. Mur barauf will ich aufmertfam machen, wie geschictt es angebeutet wird, bag ber burgenbe Freund "ben freudigen Glauben" zuversichtlich bewahrt, und wie bie Schilderung ber fich haufenden Binderniffe, bie ber andere zu bestehen bat, einmal ben eigentlichen poetifden Leib bes Bangen ausmachen, und zugleich boch bazu bienen, die feste Treue ins vollste Licht zu feten. Gie verleiht bem Wanberer übermäßige Rraft, um gur rechten Beit - in ben Tob zu geben, bamit fich bas Beiligthum bes fittlichen Beiftes fiegreich über bie Enb= lichfeit, die Mahnungen ber Selbstfucht und die höhnenden Breifel bes Berftanbes bemahre. Und fo feiert benn bie Treue ben Triumph, daß bie Seele des Tyrannen, beffen Graufamteit Beranlaffung ber That gemesen, in beren Folge fich boppelseitig die Größe ber Freundschaft offenbaren konnte, julest von der sittlichen Dacht mit ergriffen wird, und baburch eine Reinigung ber Leibenschaft erfolgt, bie an ben Schluß ber Romange von Fribolin erinnern fann.

Das Beremag ift febr funftreich conftruirt, und wenn es icon im Gangen bem Charafter ber Romange entfpricht, indem bie Spannung, die fich mit ber britten Beile ber Strophe gemöhnlich zusammenzieht, in ben folgenben fich loft, um bann in ber neuen Strophe zu neuer Spannung zu führen : fo bient bie Bewegung bes Metrume nicht felten auch im Ginzelnen zur gludlichften Belebung ber individuellen Lage und Situation, 3. B. in folgender clafnich vollendeten Strophe:

Und horch! ba fprudelt es filberbell Gan nabe, wie ricfelndes Raufchen, Und fille halt er zu lauschen. — Und sieb, aus dem Felsen, geschwähig schnell, Springt murmelnd bervor ein lebendiger Quell, Und freudig budt er fich nieber, Und erfrischet die brennenden Glieber. -

Die Kraniche des Ibyfus. Unsere Boefie burfte wenig Compositionen aufzuweisen haben, die in fo engem Raume fo viel gebiegenen Behalt fo fünftlerifch formirt zusammenbrängten. — Ale allgemeinen Gebanken hatte ber Dichter icon acht Jahre früher bie Grundidee ber Romange in folgenden Beilen ber "Rünftler" ausgesprochen:

Bom Gumenibendor gefdredet, Bieht fich ber Mord, auch nie entbedet, Das Lood bes Tobes aus bem Lieb.

Bu welchem Reichthum poetischer Motive hat fich aber bier biefer Gedanke auseinander gelegt, und mit welch bewuß: ter Intention und welcher Energie bes Willens ift bann wieder biefe Mannigfaltigfeit vermittelnber Beziehungen gu innerer Ginheit und außerlicher Continuitat gufammengenommen! Aber biefe Romanze ift auch das Werk langer angeftrengter Arbeit, und mit tiefer Ginficht find babei bie trefflichen Winte Gothe's, ber bas Bedicht veranlagt hatte und mit großem Intereffe es entfteben fab, benutt mor= ben. - Der Ganger, ber Gotter Freund und Liebling ber Menichen, fallt ale Opfer ruchloser Sabsucht, aber an epischer Realitat burch bie anschaulichfte Bergegenwars

über bem "von Bunben entstellten nachten Leichnam" maltet um fo freier bie Macht feines Beiftes.

> "Bang Griechenland ergreift ber Schmera Berloren bat ibn jedes Berg"

und somit erfteht er im lebenbigften Unbenten eines ganzen begeisterten Bolfes. Noch mehr fobann wird er verherrlicht durch ben Antheil ber Simmlischen, welche bie Offenbacung feines Todes vollbringen und feine Rache befchleunigen. Und bas ift nun wieber bie eigentliche Seele bes Bedichts, bag bie munderbare Fugung zugleich als ein naturlicher Berlauf in ber Wieberfehr ber ziehenden Rraniche fich barftellt und die Entbedung ber Berbrecher einmal an die sittliche Boteng bes bofen Gemiffens fich anfnupft und sodann an ben geiftigen Bauber ber Runft, indem bas bem Mörber bamonifch "entfahrene Wort" eben badurch fo ploglich und folgereich gundet, daß ber "theure Name" Ibnfus jede Bruft in macher Rührung erhielt, und, so wie er genannt murbe, elettrisch Alles anregte. -

Mirgende ift der große Todte bewundernswürdiger als in feinen Romangen, und es ift auch in biefer Beziehung eine Chre, zu ben Schwaben zu gehoren, trot jenes Ausbrucks einer lebendig vergeffenen Genialität:

Co lang' es Schwaben giebt in Schwaben Bird Schiller ftete Bewundrer haben.

Ich habe schon gesagt: Schiller hat ausschließlich Ro= mangen, Gothe neben ben Ballaben auch Romangen gebichtet. Che ich baber biefe Gattung verlaffe, will ich noch über ein Baar hierher gehorende Gebichte Gothe's fprechen, ein= mal, bamit innerhalb beffelben Rreifes bas Berhaltnig ber beiben Dichter fich veranschauliche und fobann, bamit fich zeige, wie Gothe felbft in ber Ballabe ein gang ande= rer ift, ale in ber Romange. 3ch mable bagu beh "Ganger" und ben "Gott und bie Bajabere."

Es ift bereits ausgesprochen, wie Sandlung und Charaftere in ber Romanze nur Trager ber Ibee find und ihr als objective Unterlage nur bienen. Bei Schiller hatten wir trop bem eine reiche Berkettung intereffanter Situatios nen und Ereigniffe. Im Sang er bagegen ift bie Sanblung so gut wie keine und die auftretenden Berfonen erscheinen nur ale allgemeine Reprafentanten ihrer Stanbe. Aber ben äußeren Borgang vertritt ber innere Berlauf, und bie Charafteriftif wird erfett burch bas anschaulichfte Bervortreten bes Beltzuftandes und ber bestimmten Scene, auf welcher dieser Verlauf fich barftellt. Diese lebendige Bergegenwärtigung ift es auch, mas bas Bebicht ber epifchen ober objectiven Lyrik vindicirt. Der bezeichnende Berlauf aber ift ber, daß ber Begenfat zwifchen ber Dacht und bem Reichthum bes Ronigs und ber greifen Armuth bes Sangers innerlich fich aufloft, inbem jener ber Boefle bebarf und ben Dichter ale ben mabren Bringer ber Luft an fich heranzieht, biefer aber felbft ale ein Berricher ericheint im Reiche ber Ibeale, welches alles Große und Schone in verklartem Scheine umfaßt, und ben endlichen Befit als eine Laft zurudweift, burch welche ber freie Blug ber Bhantafte an die Erbe gebunden wird. Das Gebicht mare volls enbet, wenn bie lette Strophe nicht etwas abfiele.

Der Bott und bie Bajabere bat bies mit bem Ganger gemein, bag auch hier nur wenig gefchiebt und bie Bandlung mehr eine innere Bermittlung geiftiger Buftanbe ift. Und wie bort wird auch hier biefer Mangel tigung ber indischen Lebensverhaltniffe und ber Scenen, die auf dieser Buhne vor uns vorübergeben, reichlich erset. Das funstreich erfundene Metrum thut auch hier das Seinige. Das in den Worten "ist erft Gehorsam im Gemüthe, wird auch nicht fern die Liebe sein" ausgesprochene tiefe Princip ift gleichsam die Angel, um welche sich die sittliche Ibee des Gedichts zu dem schussen Schusse bewegt:

Es freut fic bie Gottheit ber reuigen Sunder; Unsterbliche heben verlorene Rinder Mit feurigen Armen jum himmel empor.

Benben wir uns nun zu Göthe's Balla ben, so ift es, als traten wir plöglich in eine ganz andere Welt. hier has ben wir nicht mehr die nach bewußten Principien handelnde, mit der göttlichen Idee sich vermittelnde Sittlichkeit, sondern die überwiegende Raturseite des Geistes, den Geist in seiner Unfreibeit von der ihm fremd, geheimnisvoll und dämonisch gegenüberstehenden Natur, oder von dunkeln und unwillfürlichen Seelenregungen, von Furcht, Schreck, Liebe u. s. w. so überwältigt, daß er auf sein freies Wissen und Wollen aus den Umstrickungen dieser Mächte nicht zu restectiren und zu sich selbst zu kommen vermag.

So haben wir im Erlfönig bas noch unentwidelte Bewußtsein bes Kindes ber durch die Nacht und ihre Phantasmagorien aufgeregten Einbildung erliegend, während der Bater, bessen Berstand sich gegen den Trug behauptet, durch die zunehmende Angst und den Tod des Kindes zuletzt selbst mit in das Grausen hineingezogen wird. Dieser Gegensatzwischen dem freien Bewußtsein und der überwältigten Phantasie, und der Uebergang von einer gewissen Luft, die den Beginn jedes Schauers, der allmälig an uns herantommt, zu begleiten pflegt, zum endlichen Gipfelder Angst, der Uebergang von den süben Berheißungen des Elsen zu seinen erstickenden Drohungen — dies sind die bewegenden Womente, der lebendige Pulsschlag des Gedichts.

Der Fischerknabe bagegen versinnlicht die lodenbe einschmeichelnbe Gewalt bes liftigen Elements, bas auf seiner ganzen Fläche ben himmel mit ben Gestirnen spiegelt und unser "eigen Angesicht" in freundlichem Widerschein und entgegenstrahlt, und boch auf immer ben Unbessonnenen ber Licht= und Tageswelt entruckt, ber sich ohne Widerstand in ben "ewigen Thau" hinabziehen läßt — ein Gleichniß ber sinnlichen, ber bloß natürlichen Liebe, die, wie bas "feuchte Wasserweib," bem, ber sich willenslos ihr ganz zu eigen giebt, mit ihren Lodungen um seine Seele bringt. Nun erinnere man sich einmal wieder des Tauchers von Schiller, um den Unterschied der Gattungen, benen beibe Gedichte angehören, recht lebhaft zu empfinden.

Der Tobtentang breht fich wiederum um bamonisichen Spud und nächtliche Gespenster. Der "Schalf ber Bersucher" verleitet ben Thürmer, sich nedend in die geisterhafte Runde zu mischen, aber er ist doch dem Gelüste nicht gewachsen, und kaum hat er den Frevel ansgeführt, so flüchtet er "hinter geheiligte Thüren." Wie er nun aber doch dem beraubten Gespenst damit nicht entwichen ist, und dieses von Zinne zu Zinne kletternd ihm immer näher rücht — "da ift's um den Armen, den Thürmer geschehn" — "da erbleicht er, da hat er am längsten gelebt." Aber

mit bem Anbruch bes. neuen Tages hat ber bamonische Trug und Sput ein Ende:

"Die Glode fie tonet ein machtiges Eins Und unten gerschellt bas Gerippe."

Man hat eine merkwürdige Ballabe von G. Schwab — "Der Reiter und ber Bobenfee" — bie, ohne alle Anstnüpfung an das Bunderbare und das übernatürliche Element, boch hierher gehört, ba fie in ächt balladenmäßiger Form die Gewalt bes Schreckens über das Gemüth barftellt, indem das plögliche Erkennen einer ohne Biffen überftandenen großen Gefahr mit ertödtender Gewalt in die Seele einschlägt.

Indem nun aber Göthe bei seinen Balladen von ältern Trabitionen auszugeben und fie an die Bunder = und Das monenwelt bes Bolfeaberglaubene anzufnüpfen liebt, beftebt bas Bebeutende biefer Dichtungen in der Gewalt ber funftreichen Darftellung, welche uns zwingt, in ber Phantafie und Empfindung Buftande zu dutchleben, benen wir mit unserer Bilbung entwachsen find und bie feine objective, feine reale Bahrheit für une haben. "Mahrchen noch fo munberbar, Dichterfunfte machen's mahr" - fo lautet bas Motto , welches Gothe an bie Spige fel-ner epifchen Lieber gefest bat. Diefe Dichterfunfte befteben aber vorzüglich in einer finnlichen Bergegenwärtigung bes Darzuftellenden, erftens burch möglichftes Beranruden ber Scene mit Gilfe eines acht bramatifchen Dialoge, ohne Bermittlung bes epischen: Er fprach, fie erwiedert u. f. w. (ich erinnere an ben Erlfonig), und fobann burch ein gludliches Ergreifen ber Mature lemente ber Sprache und ber Detrif, burch bilbliche Worte, frappanten Abythmus, wirksame Laut= und Converbindung, welche bie munberbare, unferm Bewußtfein entfrembete Welt in ber Unschauung schnell ersteben laffen und bas Senforium bes Beiftes in eine momentane Mitleis benfchaft, in einen unmittelbaren Antheil an ibren Buftanben, Erfcheinungen und Borgangen verfegen. Damit aber ber muftischen Grundlage ber Ballabe auch bie von Gothe geforberte "mufteriofe" Form entfpreche, ift biefer Dich= tungeart ferner Die aphoristische Rurge einer nur andeutenden Behandlungsweise genehm, welche dem reflectirens ben Berftande nicht Raum läßt, fich auszubreiten; ja es fteht ihr an und ziemt ihr, die ftreng logischen und grammatischen Gefete ber profaischen Rebe zu verleten, und in poetischen Licenzen, ber Tautologie u. f. m., ben Berftanb auch wohl gang leer ausgeben zu laffen, um befto nachbrudlicher und unmittelbarer auf die Empfindung zu wirken.

"Der Mond und noch immer er scheinet fo hell" für bas prosaische: und noch immer scheint der Mond so hell (f. Tobientang).

"Unb bord! unb bord! ben Pfortenring Gang lofe, leife, flinglingling! Burger's Lenore.

(Fortsepung folgt.)

Drud von Breitfepf und Bartel in Leipzig.

deutsche Wisseuschaft und Kunst.

Kritifen. — Charafteristifen. — Correspondenzen. — Uebersichten.

Reactoren: M. Ruge und Th. Cotermeper in Salle.

Berleger: Otto Bigand in Leipzig.

25. April.

№ 99.

1839.

Unfre Balladen: u. Romanzen:Poesie.

(Fortfegung.)

"Die Glode Glode tont nicht mehr, Die Mutter hat gesadelt; Doch welch ein Schreden hinterher! Die Glode tommt gewadelt."

So in der wandelnden Glocke von Göthe. Durch bie Wiederholung des Wortes Glode wird hier eine Tonfolge hervorgebracht, welche eine muftifche Stimmung anregt und ben Gorer auf etwas Ungewöhnliches innerlich porbereitet. Die plaftifchen Reime "madelt und gefadelt" machen bie Bewegung ber auf bem Rloppel einhermanbeln= ben Glode fo vorftellig und gegenwärtig , bag ber mahr= denhafte Borgang eine Wahrheit in ber Bhantafie erhalt, welche die reale Wahrheit zu erfeten im Stande ift. Und in Diefen Runften besteht ber Werth ber gangen fonft anspruchelofen Dichtung.

Biel gewöhnlicher ale jene Wieberholung in "Glode Glode," aber von abnlicher Wirfung auf Die Empfindung ift eine Form, die man Annomination nennt und die barin besteht, bag man fammverwandte und darum gufammenklingende Borter an einander bringt, wie wenn es im Erlfonig heißt:

"Du liebes Kind, tomm' geh mit mir, Gar foone Spiele fpiel' ich mit bir."

ober im Lied vom Berge: "Wenn ich, liebe Lili, dich nicht liebte."

Bier ichließt fich ale vermandt auch ber Gebrauch an, Die blo-Ben und abstracten Berbindungen und Uebergange ber Profa baburch zu vermeiden, daß mit einem regierenden Worte oder einem wichtigen Redetheile von neuem eingesett wirb, eine Beife, bie poetisch belebt und vergegenwärtigt, und von ber fich abermale bei Gothe, namentlich in ben Ballaben, wieberholte Beispiele finden. Go allein im Fischer:

"Das Baffer raufcht', bas Baffer fcmoll" 2c. "Und wie er fist, und wie er laufcht." 2c. "Sie fprach zu ihm, fie fang zu ihm; Da war's um ihn geschehn. Dalb zog sie ibn, balb fant er bin, Und ward nicht mehr gefebn."

Im letten Beispiele zeigt fich auch fcon bas, mas man ben gufammengefetten Reim nennt, wenn nämlich ein Bere nicht nur mit einem anderen, fonbern zugleich in fich felbft reimt, ober neben ben Endreimen andere innerhalb ber Beilen ihr freies felbftanbiges Spiel treiben.

"Bas flang bort für Gefang und Rlang? Bas flatterten die Raben?

Bord Glodentlang! bord Tobtenfang: Lagt une ben Leib begraben."

B. Lenore. .

Das Rind es bentt: bie Glode bangt Da broben auf bem Stuble. Schon bat's ben Weg in's Feld gelenkt, Als lief es aus ber Schule.
(Die wandeinde Glock.)

Die zweite Art wiederholt fich öfter in Gothe's lieblichem Mabrchen von bem Grafen und ben Bwergen :

"Dann folgetein fingen bes, klingen bes Chor"2c. "Da pifpert's und kniftert's und fliftert's und

stand for the standard of the

In biesen Versen haben wir neben den gehäuften Reimkläns gen zugleich Beispiele ber Onomatopoie, die Anwenbung folder Borter und Bufammenftellungen nämlich, bie, nachahmend burch Ton und Schall, icon an fich eine eigenthumlich finnliche Birfung bervorbringen.

Mit großem Effect ift diefe Form befondere von Burger in ber Lenore haufig angewendet worden, z. B. Str. 26:

"Und bas Gefindel, bufd, bufd, bufd! Ram binten nachgeraffelt. Wie Wirbelmind am Bafelbufc Durch burre Blatter raffelt. Und weiter, weiter, hopp, hopp, hopp! Ging's fort im sausenden Galopp, Das Roß und Reiter schnoben Und Ries und gunten ftoben."

ferner Str. 13:

"Und außen, borch! ging's trapp, trapp, trapp, Als wie von Roffeshufen; Und flirrend flieg ein Reiter ab An des Gelanders Stufen; Und horch, und horch! ben Pfortenring Ganz lofe, leife, klinglingling! Dann tamen burch die Pforte Bernehmlich diese Borte."

Durch ben vorhergehenden Auftritt im Innerften erregt unb gespannt, ift es nun, als borten wir mit bem Organ ber Seele ben verhangnifvollen Reiter wirklich nahen und abfteigen, und vernähmen fodann durch die Stille ber Racht ben gespenfterhaften Glodenzug ichrillend verhallen.

Die Onomatorbie fann aber zur leeren Spielerei merben, weun fie nicht durch ben Charafter und die Stimmung bes Gebichte bedingt ift, und Burgern felbit ift ber spätere Migbrauch biefer Form nicht mit Unrecht vorgeworfen worden, wie benn überhaupt fein ichones Salent vielfältig barunter gelitten hat, bag er; ohne je wieber eine fo tiefe und großartige Conception, wie die Lenore, erfaffen zu tonnen, boch immer ben Ginbrud im Auge bes bielt, ben er burch biefe Dichtung hervorgebracht, und nicht mube wurde, durch Unmendung berfelben außeren Mittel, die fich bort aus bem mächtigen Durchbruch ber ihn in tieffter Seele erregenben Idee wie von felbft ergeben hatten, gang homogene Resultate erftreben zu wollen.

Um nun alle diese Berhaltniffe noch einmal in einem Brincip zusammenzufaffen und von diesem aus über ben Reim als folchen und feine Geltung in ber epischen Lyrit einige nachträgliche Bemertungen abzuleiten, will ich einer Analogie mich bedienen, die, wie vieles Andere, was ich über die formellen Elemente ber poetischen Dareftellung hier beibringe, durch R. Poggel's geiftreiches Büschelchen über ben Reim und die Gleichklange zuerft ift ans

geregt worben.

3ch habe wieberholt ben Ausspruch gethan, bag bie Ballade ber Dachtfeite bes Beiftes eigne und auch au-Berlich bie buftern Schreden und bie gaufelnden Erfcheinungen bes Dunkele und ber Dammerung gern ergreife, bie Mabre und Romange bagegen bem Tage ber Befchichte und bem Lichte bes Beiftes angehöre. Run entfpricht nach Boggel bem Duntel ber Ton, bem Ton bas Bebor, und bem Bebor - ale Drgan ber Seele bas Befuhl; bem Licht bagegen bie Form, ber Form bas Auge, und dem Auge ale inneres Bernehmen Phantafie und Un= fcauung. - Wenben wir biefe Bestimmungen auf ben Reim und feine Bedeutung in ber epifchen Lyrit an, fo werben bie Gleichflange in ber Ballabe mehr mufi= falifch burch ben Ton, in ber Romange mehr ar= ditektonisch burch fymmetrische Folge wirken. Der mufikalische Reim ift aber tiefer und muß aus bem Innern geboren werben, ja er ift, für fich genommen, ber allein mabre und vollfommene Reim. Doch bat er feinen Dichter fo begunftigt wie Gothe, ber biefer Deifter= fchaft in bem mufitalifchen Glemente ber Sprache ben großen und eigenthümlichen Ginbrud vieler Lieber einem guten Theil nach zu verbanten bat.

Bu biesem musikalischen, selbständig auf die Empfinbung wirkenden Reime gehört nun, daß die ihn constituirenden Wörter so viel als möglich bildliche Fülle haben, daß sich der sinnliche Inhalt des Gedankens, den sie begleiten, in ihnen gleichsam concentrirt und daß endlich auch äußerlich der Leseton von selbst nach den Gleichklängen sich hindrängt. Durch dieses Worwalten des unmittelbaren Elements der Sprache werden die abstracten und rein gebankenmäßigen Bestandtheile überboten und das "Begriffliche" der Darstellung in die Empsindung hineingezogen.

"Rennst du das Land, wo die Citronen blubn, Im bunkeln Laub die Goldorangen glubn, Ein fanfter Wind vom blauen Simmel webt, Die Myrthe ftill und hoch der Lorbeer fleht."

Anftatt ungabliger anderer Beispiele aus Gothe will ich bier nur noch einmal an die "wandelnde Gloce" erinnern, von der ich ausgegangen:

"Die Glode Glode tönt nicht mehr, Die Mutter hat gefa delt; Doch welch ein Schreden hinterber! Die Glode kommt gewadelt." Und weiterhin:

"Doch nimmt er richtig feinen Sufch Und mit gewandter Schnelle Eilt er durch Anger, Feld und Bufch Zur Kirche, zur Kapelle. Richts aber geht in biefer Art aber ben Chor ber Geifter im Fauft :

"Schwindet ihr dunkeln Böldungen droben!
Reizender schaue
Reizenblich der blaue
Aether herein.
Bären die dunkeln
Bolken gerronnen!
Seternelein funkeln,
Mildere Sonnen
Scheinen darein u. f. w.

Man kann ben mufikalischen, ben vollen ober eigentlichen Reim, von bem hier die Rebe ift, vorzugsweise auch ben beutschen nennen und ihn als eine Durchbringung ber nordischen Allitteration und ber füdlichen Affonanz bezeichenen, mahrend ber Reim ber romanischen Sprachen, und ber bloß außerliche Reim überhaupt, nur als das vollendete Princip ber Affonanz zu betrachten sein burfte.

Treten nun aber zu bem Gleichklange die Elemente beffelben, Affonanz und Allitteration, innerhalb des Berfes noch unterftugend hinzu, so thut dies bei geschickter Anwendung eine außerordentliche Wirkung. So in biefen

Beilen bes Tobtentanges:

,, Run hebt fich der Schenkel, nun wackelt das Bein, Gebärden da giebt es vertracke; Dann klippert's und klappert's mitunter hinein, Als schlüg man die Hölzlein zum Takte"

Gier maltet neben bem Reime bie Affonang, wie in folgender Strophe bes Erlfonige bie Allitteration:

"Du liebes Rind, tomm, geb' mit mir! Gar fcone Spiele fpiel' ich mit bir; Manch bunte Blumen find an dem Strand, Reine Mutter hat manch gulben Gewand."

In ber Romanze, bie, im Gegensatz gegen bie volkstthümliche Ballade, auf ein gebilbetes Bewußtsein gerichtet ift, und durch die fünstlerische Form hindurch die Gesinznung ergreisen und das Denken anregen will, hat der Reim, und was dahin einschlägt, nicht diese selbständige Bedeutung, und ist die natürliche Fülle und sinnliche Prägenanz des Tones und der Gleichflänge weniger erforderlich. Er ordnet sich mehr den übrigen Mitteln der kunstreichen Gestaltung unter und hat namentlich die Bedeutung, die reiche Architektonik des symmetrischen Strophenbaues begleitend und hebend, auf den ästhetischen Sinn im Allgemeinen zu wirken. So läßt man es sich hier gefallen, wenn der Reim in untergeordnete Wörter, in Wörter absstracter Bedeutung oder in Eigennamen fällt, wie z. B. im Gang nach dem Eisenhammer:

"Ein frommer Knecht war Fribolin Und in der Furcht des herrn Ergeben der Gebieterin, Der Grafin von Savern."

ober im Ganger von Gothe:

"Ergeht's euch wohl, so benkt an mich, Und banket Gott, so warm als ich Für diesen Trunt euch banke." Wenn aber in der Strophe besselben Gebichts:

Wenn aber in ber Strophe beffelben Gebichts: "Die goldne Rette gieb mir nicht u. f. w. Gieb fie bem Rangler, ben bu haft, Und las ihn noch die goldne Laft Bu andern Laften tragen"

bie vorletten Beilen etwas Miffälliges haben, fo liegt bies weniger an bem bedeutungslofen Reim, der ins hilfsversbum fällt, als an ber mußigen Umschreibung, Die burch baffelbe gebildet wirb.

So mag es in ber Romanze auch geschehen, baß Reim und Lefeton nicht zusammentreffen, wie z. B. in Folgenbem:

"Bu Dionys, bem Tyrannen, folich Roros, ben Dolch im Gewande; Ihn folugen die Häfcher in Bande. Bas wollteft du mit dem Dolche, fprich!" u.f.w. und ebenso im Gang nach dem Cisenhammer:

"Drauf Robert jum Gefellen fpricht Mit falfchem Deuchelfchein: Frifch auf, Gefell, und faume nicht! Der herr begehret bein."

Und biefen Berhältniffen analog hat bie Romange, ber Ballade gegenüber, noch manche Eigenthumlichkeiten in Der außeren Form, bie fle mehr ober weniger mit allen von bem Gebanken ausgehenden Dichtungen theilt, die zu verfolgen aber bier zu weit führen murbe. Episodisch will ich indeg mit ein Paar Borten eines Reimverfahrens gedenten, welches bie volle und mabre Birtung bes Gleichs Elanges nicht nur ichmächt und berabfest, fonbern mit bem Reime fo gebahrt, bag er fogar ben entgegengefesten Ginbrud bervorbringt, und, anftatt die nuchterne Refferion an dem Tone abgleiten und gleichsam verklingen zu laffen, ben Berftanb bes Borere herausforbert und an ben Bereenden gewaltsam festhält. Dies gefchieht, wenn ber Reim gegen Sinn und Accent bes Gebantens und ber Wortfolge fich fleifend und mit materiellem Gewicht in bas Dhr fallend, ohne innere bilbliche Gulle zu haben, als gemacht, frembartig und von außen tommend ben Ginn über= rafcht, mahrend ber achte Reim burch feine Natürlichkeit und Nothwendigfeit ju unmittelbarer Erregung in bie Seele fich einschmeichelt. Diese Urt ju reimen, die in bem Sinngebichte mitunter von fchlagenber Wirfung fein fann, und die ich beshalb ben epigrammatifchen Reim nen= nen möchte, beruht fonft überall auf bem gröbften Bertennen biefes unschätbaren Glements ber modernen Boefie. Bon feinem Dichter aber ift biefer Digbrauch bes Gleich= Elanges jemals fo arqund fo fpftematifch geubt worben, wie von Friedrich Rudert, ben zwar Biele gern zum Dleifter ber bichterischen Form gemacht hatten, ber aber in ber That, wie Niemand vor ihm, gegen alle Bedingungen berfelben, gegen bie Metrit, gegen ben poetifchen Sprachgebrauch, gegen ben Reim und bie naturliche Wortfolge fich vergangen bat. Da ift feine feelenvolle Bemegung bes Rhythmus, ba werben bie Borte in ein abstractes Schema von Langen und Rurgen , wie bas Gifen in ben Rlos, gewaltsam bineinfeilt, ba wird im Beremage ber Lenore eine Weltgeschichte in nuce abgefungen und ber Ronig ber Gotter vorgeführt, wie er ben Dlymp er-Schüttert

"Mit feiner Augen 3 mintern" um mit einer ungewöhnlichen Reimverkettung zu überraschen.

Es ware nun zum Schlusse noch an einzelnen Erzeugnissen ber epischen Lyrik nachzuweisen, wie die von mir festgestellten theoretischen Unterschiede derselben der ganzen Breite der Empirie in ihrer Strenge nicht durchaus entsprechen, wie durch Mischung der Classen allerlei Spielarten und Mittelgattungen entstanden sind, und entstehen dürfen, so weit die Freiheit der poetischen Braxis an die Nothwendigkeit des Begriffs nicht gebunden ift, wie auch wohl viele Ab-

weichungen von ber allgemeinen Regel nur ich einbare sind und z. B. das Wunderbare, wenn es in der Romanze auftritt, sich dadurch von dem Wunderbaren der Ballade gar sehr unterscheibet, daß es bort nicht als solches sich geltend macht und die Empfänglichkeit dafür durch bessondere Künste geweckt, sondern seine Eristenz viels mehr nur als ein Webium, als ein poetisches Motiv, vorausgesetzt wird, etwa so, wie in der Fabel, die doch fast nur auf den Verstand berechnet ist, Thiere, ja selbst leblose Gegenstände redend eingeführt werden. Es ist indeß Zeit, diese Fragen hier auf sich beruhen zu lassen, da ich ohnehin fürchten muß, mich schon allzusehr in allgemeinen Erörterungen ergangen und die Geduld des Lesers über die Gebühr in Anspruch genommen haben.

Fr. Förfter.

Eshat bem Dichter gefallen, von bem Titel ber Sammlung seines zweiten Buches, ber auf "Romanzen, Erzählungen, Legenden" lautet, die Bezeichnung "Ballade" gänzlich auszuschließen. Und doch gehören viele Gedichte gerade derzienigen Gattung epischer Lyrif an, der ich auf Grund einer gewissen Ulebereinkunft, jenen Namen vindicirt habe. Alls eine Eigenthümlichkeit dieses Genres wurde oben anz geführt, daß es an einen beschränkten Arcis sich wiederhoslender Motive zehunden sei, und so habe ich denn zugleich den Balladen des Berf. nachzusagen, daß sie nicht nur in Betreff der Motive, sondern selbst in der äußeren Construction, in Formen und Wendungen, oft mehr, als zu billigen sein dürste, an verwandte Dichtungen Göthe's erinnern. So sind die "Kinder am See", S. 33, die entschies benste Nachahmung des Erlfönigs, von dem sogar das Metrum entlehnt ist.

Es schäumen bie Bellen wohl über ben Sanb, Dort spielen bie Kinder an Ufere Rand, Sie spielen am Sec, im sonnigen Schein, Der Bruder und lieb Schwester fein.

"D fiehft bu mein Bruber auf leuchtendem Grund Korallen und Perlen wie icon, wie bunt? D waren bie Perlen, bas Ebelgestein, D waren bie Kranze, bie Kronen boch mein."

3ch feb' keine Krone, ich feb' keinen Krang, 3ch feb' nur im Sande den flimmernden Glang, Lieb' Schwester, o trau' nicht dem täuschenden Trug, Horch! hörst du die Nize mit Lift und Lug.

"Bo weilst bu, mein liebes, mein herziges Kind "Und horft bu mich rufen, so folg' mir geschwind, "Sollst wohnen bei mir in trystallenem Schloß, "Und ruben auf grunenbem, buftenbem Roos u. f. w.

Shluß:

Die Rire, bie freut fich : "nun waren fie mein, "Der Bruber und auch lieb Schwefter fein, "Ich fauge mit gierigem Durfte bas Blut, "Das lest mich und labt mich und schmedt mir fo gut!"

Es schäumen die Bellen wohl über ben Sand, Reine Kinder spielen an Ufere Rand, Es spiegelt der Mond fich im rubigen See, Da tont es tief unten: o weh! o weh!

Daffelbe gilt von "Gobin Gueden" G. 39. - Sier fehr ren felbft Erlen und Elfen wieber.

"Geh' nicht in den Erlenwald hinein, Dort tangen die Elfen im Mondenschein." Schon Suschen aber läßt sich verloden durch Sang und Rlang und fuße Berbeißungen. Auf grüner Beibe im Mondenschein wird fie fortgezogen zu lustigem Tanz, und nun tobt man, bis die Sternlein erbleichen und bas Kind unter Blumen und Bluthen sinnlos niedersinkt.

"Die Mutter ruft durch Racht und Wind: Bo bift du, mein liebed mein einziges Kind? Ach unter ben Rosen so purpurroth, Da lag schon Suschen bleich und tobt!"

Einzelnes in diesem Gedichte, wie z. B. ber Bers: "Balb folgte fie willig und halb mit Gewalt" erinnert zugleich an ben Fifcherfnaben, mit bem "Der Quell und die Schäferin" (S. 36) fobann auch innerlich

übereinstimmt :

"Du holbe Schäferin jung und schön, Da broben auf grunem Sugel, D fleige boch einmal von beinen Sob'n, Bu meinem frpftallenen Spiegel." —

"Die Jungfrau zögert, sie neigt sich und schweigt, Da finkt die verbergende Hulle, Sie versucht, sie schaudert, sie wagt und fleigt In des Quells umrauschende Kulle. Run wechseln sie traulich Auß um Kuß; O feige Nacht! O füßer Genuß Der schäumenden, traumenden Liebe,"

"Lurley" (S. 58) nach ber bekannten Bolkesage und "Das Fraulein vom See" (54) bewegen fich in bemfelben Kreife.

"Da broben auf Elvers Sob' Da fingt ban Fraulein bom See: 3hr muntern Jager herauf und heran, Bum nachtlichen Lang auf bem grunen Plan, 3hr muntern Jäger heran!

Und allen wird weh und bang, Gie fürchten ber Zaubrin Gefang;"

boch ein Jungling läßt fich bethoren,

"Er wagt fich beran mit scheuem Blid Da wird ihn bas Fraulein gewahr. Sie schmeichelt fich an mit gefälliger Sand, Er fühlt fich gezogen, er fühlt fich gebannt, Beiß selber nicht, wie ihm geschah" u. f. w.

"Und oben auf Elvers Soh'
Da fand man ben Jäger, o weh!
Dahingestredt auf grünem Feld,
Sein treuer Hund ber heult und bellt, Ach scheiben und meiben thut weh!"

Auch "bie Windsbraut" (S. 19) ift nichts Anderes als eine freiere Bariation auf baffelbe Thema. — Die Sennerin wird von ihrer Mutter gewarnt, bas haus nicht zu verslaffen, benn vier lose Gesellen treiben bei Nacht auf ben Bergen ihr Wesen,

"Und wer ben wilden vier Brübern traut, Den führen fie fort als Bindesbraut." "So ging die Mutter fort zur Stadt, Lieb Lisli faß an dem schnurrenden Rad"

und wie das Mädchen so spinnt und finnt, da hort fie es lispeln und sausen, und schmeicheln und brausen, und bitten und bringen, bis sie ber Neugier nicht mehr widersteben fann, ben Riegel leise zuruckschiebt, und nun die wilben vier Brüber mit Ungestüm hereinbrechen.

"Der erste von Reif und von Eise ftarrt, Dem zweiten von Regen trieft der Bart, Der dritte haucht sie an wie Gluth, Der vierte fast sie, da gerinnt ihr das Blut.

Es ringen die Bruber im wilben Streit, Entfubren fie fort in ben Luften meit" u. f. m.

All biefe Gedichte find nun aber nicht bloß zu bedingt durch Gothifche Mufter, und wiederum in fich zu verwandt in ben Motiven und ber Behandlungeweise: fie leiben auch an dem Fehler, bag ihr tragifcher Berlauf meift etwas Grelles hat und unferer Empfindung widerftrebt; bag er ohne eingreifende Wahrheit, ohne rechte geiftige Ber= mittlung ift und in das Bewußtsein nicht einzugeben vermag. Es find mahricheinlich Jugendproductionen bes Dichtere und einer Beit angehörig, ba faft Alles, mas in ber Poefie zum Borichein fam, von ber romantischen Influenza inficirt mar. Diefer galt Alles, mas ale Boltstradition fich erhalten batte und an diefelbe fich anlehnte, fcon ale folches und ohne Weiteres für reinfte Poefie, ja das Abfurdefte, das Sinnlosefte, bas Willfürlichfte wurde gepriefen und willfommen geheißen. Es bieg trivial in ber Runft "bas Bernunftige zu fuchen und zu lieben;" war boch ihr höchftes Princip jene gottliche Gronie, welche bie Belt auf den Ropf ftellt und fich um fo erhabener buntt, je mehr fie bem Berftand in bas Beficht ichlagt, bas gefunde Befühl verhöhnt und bas bewußtvolle Bedürfniß bes Birflichen und Babren an bem Narrenseile herumführt. Die Ibee murbe nur anerkannt, insofern fie nicht er = fcien, und so mar bie leerfte, bie unscheinbarfte Dich= tung bie vollfommenfte.

Bas hier gegen bas Brincip eines verkehrsten Beitgeiftes und seiner geschraubten und unversständigen Manier gesagt wird, soll nun aber keineswegs gegen Fr. Förster gewendet werden, es ift nur so viel daraus zu entnehmen, daß unter dem Einfluß jenes Geistes vielleicht die besprochenen Balladen entstanden sind, während es genugsam bekannt ist, daß Förster gegenwärtig zu den entschiedensten Gegnern des unverständigen Spuck- und Absurditätendienstes gebort.

Schneewittchen, S. 8, fallt ebenfalls in bie Reihe ber Dichtungen, welche die Tude unholder Glementargeisfter und ihre herrschaft über findlich unbefangene Gemüther zum Gegenstande haben.

"Im Brunnen ba wohnet im feuchten Saus, Bei Racht und Graus, Die Unte, bie alte, bas giftige Beib, Mit Schlangengeringel und schuppigem Leib, Sie neibet die Jugend um Glud und um Gut, Schneewittchen, Schneewittchen sei auf ber Sut."

"Aur naber, bu liebes, bu herziges Kind, "So treu gefinnt!
"Und will bu bich feben im Brunnlein hell, "So nebe bie Augen bir in bem Quell, "Dann siehft bu bein eigenes, liebliches Bilb, "Und jeder Bunfch wird bir erfult.

Das Gedicht unterscheidet fich aber von den übrigen ber Art durch eine versöhnende freundliche Wendung des Berslaufs, und eine anmuthige Behandlung, der die Musik bes Bersmaßes sehr zu Statten kommt. So ift gleich der Ansfang sehr lieblich:

"Billfommen, bu buftenber grüner Balb.
"Bo's Echo schallt,
"Bo bie Boglein fingen auf wiegenbem Zweig,
"Bo bie Sirichlein springen auf felfigem Steig,
"Euch hab' ich, ihr froben, mich augefellt,
"Bill fingen und springen burch Balb und burch Felb."
(Schluß folgt.)

für

deutsche Wissenschaft und Kunst.

Rrititen. — Charafteriftifen. — Correspondenzen. — Ueberfichten.

Rebactoren : M. Ruge und Th. Schtermeyer in Galle.

Berleger: Otto Biganb in Leipzig.

26. April.

 N^{o} 100.

1839.

797

Unfre Valladen: u. Nomanzen:Poefie.

(கூர்புத்.)

Bon bem formellen Talente bes Dichters war schon bet Gelegenheit seiner Kriegslieder die Rebe. So ließen sich auch aus vorliegender Sammlung noch weitere Prosen einer glücklichen Darstellung anführen. Doch dürfte biese nirgends so wirksam sein, wie in einer Reihe eigensthümlicher Gedichte, die man Mährchen nennen könnte, wenn sie nicht in eine bidaktische Bointe ausliesen, wosdurch sie an die Fabel heranstreisen. Ihr Werth beruht vornämlich auf der heiteren Bewegung des Rhythmus und der Reime und einer lebendigen Bergegenwärtigung des mährchenhaften Borganges. Ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, daß die Rückert'schen Kindermährchen diese Dichtungen angeregt haben. So erinnert namentlich, "Blau Beilchen" (S. 86), durch Charakter, Ton und Lehre an Rückert's "Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt."

"Ein kleines Blau-Beilchen Stand eben erst ein Beilchen Unten im Thal am Bach, Da bacht es einmal nach Und sprach:
Daß ich hier unten blüb', Lohnt sich kaum der Müh', Muß mich überall büden Und brücken, Bin so ins Niedre gestellt, Sehe gar nichts von der Welt, Drum war' es ganz gescheidt gethan, 3ch stieg' ein Bischen höher hinan."

Und so aus bem Land, in bem es ftand, zieht's ein Beinchen nach bem andern und begiebt sich auf's Wandern. Aber ba nun ber heimische Grund einmal verlaffen, ift es schwer, fobalb Befriedigung zu finden. Es ersteigt einen Sügel, ersteigt einen Berg,

"Aber Alles kann man boch nicht febn.
So ein Berg
3ft boch nur ein Zwerg.
Auf ber Alp da broben,
Das wär' eber zu loben,
Da möcht' ich wohl fein!
Da gudt' ich bis in ben himmel hinein,
hörte die Englein musiciren,
Sab' unfern herrgott die Welt regieren!"

Und fo macht fich's wieder auf den Weg und "kommt zum Tob ermattet oben an"

"Ach ba war ber Boben von Stein, Kann mit den hußehen nicht hinein. Der Wind ber blaft so hart;
Das Beilchen vor Frost erstarrt,
Es zappelt mit allen Würzlein,
Bebedt sie mit dem grünen Schürzlein,
Friert sehr an Sanden und Beinen;
Da fängt's bitterlich an zu weinen.
Die blauen Bachen werden weiß,
Die Thränen gefrieren darauf zu Eis.
Ach! war' ich geblieben im Thale dort!—
Das war Blau-Beilchens lettes Bort;
Darauf sant es um

Baft bu im Thal ein fichres Baus, Dann wolle nie ju hoch hinaus!

"Die Forellen (S. 82) find ganz in berfelben Manier gehalten. "Die rebellische Musit" (S. 117), in der die einzelnen Instrumente sehr launig personissiert werden, nimmt am Schluß eine Bendung auf die Politik bes Tages, ein Motiv, das in der Geschichte vom Krostobil (S. 74) noch entschiedener vorwaltet. Auch "Bock und Gärtner" (S. 111) dürfte eine ähnliche Pointe verssteden.

Das letzte Gedicht versetzt uns in heiterer Wendung nach dem Orient, den der Dichter, der Mode huldigend auch in einigen ernstern Compositionen zur Darstellung gebracht hat. Da haben wir einen "Suleika" (S. 97) und weiterhin drei, in mehrere Schilderungen sich zerlegende morgenländische Geschichten: "Mokanna" (S. 122); "Die arme Beri" (S. 130); "Das Rosensest zu Kaschmitr" (S. 135). — Die ersten, in reimlossen Trochüen, von wenig Bedeutung, die letzte, in verschiedenen Maßen, anmuthig in Form und Behandlung, wenn auch nicht original.

Den größern Theil des Bandes nehmen "Die Run= ben bes großen Rurfürften" ein. Ihnen liegt bie Cage zu Grunde, bag Friedrich Wilhelm ber Große, beffen Reiterstatue eine ber vornehmften Bruden in Berlin schmudt, zu Neujahr in ber Mitternachtftunbe biefen Stanbort verläßt, um in Augenschein zu nehmen, mas mahrend bes verfloffenen Jahres in ber hauptftabt gefchehen und zu Stande gebracht worden ift. Achtmal (1822 - 1837) begleitet ber Dichter ben Belben auf bies fer Runbe, um fich mit ihm an bem, was bie Neuzeit Großes hervorgebracht, patriotifch ju erfreuen und Bergangenheit, Gegenwart und Butunft bes Baterlanbes in beiteren und ernften Bilbern vorüberziehen zu laffen. -In diesen Darftellungen hat fich bas Talent bes Dichters am gludlichften entfaltet, wie benn bie einzelnen Runden bei ihrem erften Erscheinen ftete die freundlichfte Aufnahme gefunden haben. Ueberhaupt icheint bas Locals und Ges legenheitsgedicht Förfter's eigentliches Clement, und fo barf man einem in Musficht gestellten britten Banbe, ber vorjugemeife folche Poeffeen enthalten foll, mit guten Ermars tungen entgegensehen. Ich schließe mit einer Brobe aus ber zweiten Runde. — Der Kurfürst tommt zum Luff= garten, mo er zuerft ben alten Deffauer nach gewohnter Art begrußt, und fodann "mit frommem Sinn fein Roß jum hoben Dome lenft."

"Er faltet die Hande zum Gebet Und spricht: Gott walt, daß es besteht Unser evangelisches Ebristenthum, Des herzens Trost, der Kirche Ruhm. Behüt' und, herr Gott, vor Papisten, Die wieder im lieben Deutschland nissen: Doch sind wir sicher bier im Land, hier wacht der König mit herz und hand, Läßt selbst an die verirrten Seelen Es nicht an ernster Madnung sehlen. So war ich auch zu meiner Jeit: Kürwahr, da galt's noch härtern Streit! Gustan Adolph, der für die freie Lehr Bei Lüßen siel zu Ehristi Ehr', Den hab' ich, als ich noch Knabe war, Gesehen auf der Todtenbahr. Da hab' ich im Derzen mir's gesobt: Wie auch die Hölle dräut und tobt, Wie's auch die Hölle dräut und tobt, Wie's auch die Hölle dräut und tobt, Mie's auch die Pfassen heimlich treiben Dem Evangesium treu zu bleiben. Ich schene streibeit unterdrückte, Sosort ich einen Trostorief schickte — In Schaaren sind sie zu uns kommen, Und das dort Audwig unbedacht Die Glaubensstreibeit unterdrückte, Sosort ich einen Trostorief schickte — In Schaaren sind sie zu uns kommen, Und haben Bohnung dier genommen; Da ich viel Gnaden ihnen verlieh, Maard's bald eine ganze Cosonie, Soldaten, Bürger und Handwertssleute, Bauern und Gartner, und bis heute Mag das wohl noch so fortbestehn, Da die Leute noch immer zu Bouche geben, Und ged ich Desterreich zum Truß Bertriebenen Glaubensbrüdern Schut, Und so die Debrängten aus allen Landen Bei mir steis Justucht und Obdach sanden, Drum sei auch heute mein Gebet: Gott walt, daß es so fortbestecht!"

Echtermener.

Orud von Breittopf und Härtel in Leipzig.